

Lodzer

Volkszeitung

Nr. 178. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. In den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Bettrikauer 109
Telephon 36-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltene Mittelme-
terzeile 15 Groschen, im Text die dreizehnpaltene
Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote
25 Prozent Rabatt. Vereinsnachrichten und Ankündigungen im Text für
die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben —
gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Recht geht vor Macht.

Der vorläufig für eine unbestimmte Zeit abgeschlossene Prozeß gegen den ehem. Finanzminister Czechowicz hat durch die vom Staatsgerichtshof getroffene Entscheidung zwar keine Beantwortung der Frage, ob Czechowicz für die Budgetüberschreitung schuldig gesprochen werden soll oder nicht, gebracht; eines ist jedoch in dem Spruch des Gerichtshofes klar zum Ausdruck gekommen, nämlich, daß das Recht immer noch über der Macht des Einzelnen stehen muß.

Noch während des Prozesses hat Marschall Pilsudski als Zeuge seine Machtstellung in seinen „Auslagen“ zum Ausdruck gebracht. Diese Äußerungen Pilsudskis lassen klar erkennen, daß er gewillt ist, den Kampf mit dem Sejm bis zur endgültigen Entscheidung auszufechten. Die vor dem Gerichtshof von Pilsudski gehaltene Rede bedeutet eine Verpötlung sowohl der Ankläger, des Gesetzes über den Staatsgerichtshof als auch des ganzen Sejms. Verschiedene der Abgeordneten sind nach Meinung des Marschalls für den Galgen bestimmt, die Sejmarbeit gleicht einer „piardulka“, die Ankläger (Riebermann, Bieracki und Wyrzykowski) sind Leute mit „stinkigen Händen“, ganz Polen ist in eine „Tragödie der Lächerlichkeit“ geseilt. Dieser über alle Maßen demütigenden Behandlung der Volksvertreter und Verächtlichmachung der höchsten Gesetzlichkeit des Landes stellt Pilsudski sich gegenüber, als den „größten Mann Polens“, der stolz auf seine Arbeit sein kann, die „Jahrhunderte überbauern wird“. Dieses bis an den Größenwahn grenzende Selbstbewußtsein zeugt davon, daß alles, was dem gegenwärtigen Regierungssystem nicht gesüßig ist, in den Schmutz getreten werden soll. Es ist für unsere Verhältnisse charakteristisch, daß es niemand von den Mitgliedern des Gerichtshofes gewagt hat, auf den Schmähergüß Pilsudskis während seiner „Auslagen“ zu reagieren.

Und vor all diesem Gewaltausbruch des „größten Mannes Polens“ ist der Gerichtshof nicht zurückgeschreckt. Der Spruch des Gerichtshofes ist eine derbe Antwort auf die verächtlichen Auslassungen Pilsudskis und seine Regierungsmethoden. Man soll den Urteilspruch oder die Vertagung jedoch nicht überschätzen. Denn die Volksvertretung hat zwar ein obliegendes Urteil erlangt, aber eine andere Frage ist, wie sich die Träger des heutigen Regierungssystems der Entscheidung gegenüber verhalten werden. Das Volk hat zwar sein Recht, aber die Macht ist in einer Hand, die nicht gewillt sein wird, diese Macht aus der Hand zu legen, es sei denn, daß eine entschiedene Wendung in der geistigen Konstellation der Träger des Machtwillens in Polen eingetreten wäre. Wollte der Sejm sein Recht, welches ihm nun der Staatsgerichtshof bestätigt hat, auch durchzuführen, so könnte er zu diesem Resultat nur kommen, wenn er auf dem Wege des Bürgerkrieges diese Macht übernehmen wollte. Daß hierzu nicht Geneigtheit besteht, darüber braucht kein Wort verloren zu werden. Wir gehen hier bis zu den äußersten Konsequenzen, die aus dem Prozeß sich ergeben, wohl wissend, daß sie von der Sejmtheit weder geplant noch beabsichtigt sind. Die nächste Zeit muß lehren, ob nun die Träger der heutigen Regierung aus dem Verlauf des Prozesses für sich die Konsequenzen ziehen werden und dem Sejm Gelegenheit geben, sich mit den Budgetüberschreitungen eingehender zu beschäftigen. Erfolgt dies wirklich, so unterliegt es keinem Zweifel, daß bei der erneuten Prozeßaufnahme Czechowicz schuldig gesprochen werden muß. Denn die Sejmankläger haben vor dem Staatsgerichtshof nur auf einige Posten verwiesen, in welchen mit öffentlichen Mitteln ohne Zustimmung des Sejms Mißbrauch getrieben wurde. So die eigenmächtige Erhöhung der Dispositionsfonds der Minister, der überflüssige Ausbau von Wohnungen für Minister und die Anschaffung von Luxusautomobilen, obgleich immer und immer wieder die Sparsamkeit als oberstes Gesetz in Polen angesehen wird.

Der Versuch der Verteidigung des ehemaligen Finanzministers Czechowicz, auch hier wieder die Persönlichkeit des ersten Marschalls Pilsudski über die Verfassung und den Sejm zu stellen, ist mißlungen. Der Sejm als gesetzliche Vertretung des ganzen Volkes ist nicht durch den Willen einer einzelnen Persönlichkeit zu ersetzen, wie dies gern eine Clique von Speichelleckern haben möchte. Und in

Die Tribut- und Räumungsfrage.

Paris, 2. Juli. Nach dem „Matin“ hat Botschafter von Hösch Briand bei seinem Besuch am Montag abend unter anderem auf die Verschleppungstaktik der französischen Regierung in der Tribut- und der Räumungsfrage hingewiesen. Briand habe geantwortet, daß seine Regierung den Gedankenaustausch nicht in die Länge ziehen lassen wolle.

Paris, 2. Juli. Durch die halbständige Besprechung des deutschen Botschafters von Hösch mit dem französischen Außenminister am Montag abend ist die deutsche Regierung in einen amtlichen Gedankenaustausch über Ort, Zeit und Inhalt der bevorstehenden diplomatischen Konferenz getreten. Da es sich hierbei um eine Fühlungnahme nur zwischen zwei Partnern handelte, konnte eine Entscheidung natürlich nicht gefällt werden. Dagegen verstärkte sich der Eindruck, daß noch manche Aussprache notwendig sein wird, bevor eine Einigung aller beteiligten Mächte erzielt werden kann.

Die Reichsregierung hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß sie die Wahl des Konferenzortes den anderen Regierungen überläßt, doch hat sie die französische Regierung wissen lassen, daß viele und gewichtige Gesichtspunkte für London sprechen. Der französische Standpunkt ist bekannt. Mit aufrichtiger Beunruhigung steht man deutscherseits den französischen Versuchen gegenüber, den Zeitpunkt der Konferenz immer weiter hinauszuschieben. Nachdem in Paris der 15. Juli und der 5. August genannt worden war, droht nunmehr eine Verschiebung der Konferenz auf den Herbst, die von deutscher Seite unter keinen Umständen gebuldet werden dürfte.

Paris, 2. Juli. Am heutigen Dienstag wird in Paris ein Ministerrat stattfinden, der sich mit der ablehnenden Note der Vereinigten Staaten, der bevorstehenden

Kammerberatung über die Ratifizierung des Schuldenabkommens und mit der Vorbereitung der Regierungskonferenz befassen wird.

Paris, 2. Juli. In Pariser diplomatischen Kreisen rechnet man mit der Räumung der Koblenzer Zone zu dem im Versailler Friedensvertrag vorgesehenen Zeitpunkt. Ueber die Räumung der 3. Zone gehen die Entscheidungen dagegen stark auseinander. Sollte die internationale politische Tagung zu keiner allgemeinen Lösung der Räumungsfrage führen, so ist man der Auffassung, daß die Engländer abziehen werden. Ob die Belgier ihre Truppen in die 3. Zone verlegen werden, erscheint mehr als fraglich. Werden die Franzosen aber allein in der 3. Zone bleiben? Hier trennen sich die Auffassungen. In französischen militärischen Kreisen ist entwürdigende Stimmung vorhanden, allein die Befehung der 3. Zone fortzusetzen, während man in politisch linksgerichteten Kreisen und auch in den Mittelparteien diese Lösung ablehnt.

London, 2. Juli. Die Entschlossenheit der britischen Regierung in der Räumungsfrage geht, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, so weit, daß die britische Regierung nicht davor zurückzucken werde, ihre Truppen allein zurückzuführen, wenn sich die allgemeine Räumung nicht erzielen lassen sollte. Anweisungen an das britische Hauptquartier in Wiesbaden seien aus London zwar noch nicht abgegangen. Pläne für die schnelle Zurückziehung der englischen Truppen seien aber in Vorbereitung. Die üblichen Anweisungen für die Sommermanöver habe man nicht mehr erlassen.

London, 2. Juli. In einem Berliner Bericht der „Times“ wird die Ansicht ausgedrückt, daß vorläufig keine endgültige Lösung der Saarfrage zu erwarten sei.

aller Klarheit kam auch während der Verhandlungen zum Ausdruck, daß der Sejm immer wieder versucht hat, eben auf dem Boden des Rechts mit der Regierung auszukommen, eine Verständigung herbeizuführen, nicht weil der Träger Pilsudski war, sondern weil die Republik Polen höher steht, wie die Verdienste irgendeiner Persönlichkeit um diesen Staat. Die Verfechter des heutigen Regierungssystems wollten es anders, haben aber nicht den Mut zu allen Konsequenzen aufgebracht. Wollte man den Sejm bei der Bewilligung oder besser der Kontrolle über die Verwendung der Staatseinnahmen ausschalten, so sollte man auch den Mut haben, ihn aufzulösen. Zu einer solchen klaren Entscheidung hat man sich indessen nicht ausgerafft und was nun folgte, ist eine Niederlage des heutigen Systems vor dem Staatsgerichtshof, der das Recht gegenüber dem Willen einzelner unterstrichen hat.

Das Schicksal der internationalen Tagung der Krankentassen im Herbst.

Die auf einen gewaltsamen Angriff auf das Selbstverwaltungsprinzip im Versicherungswesen hinauslaufenden Anordnungen des Arbeitsministers Prystor haben naturgemäß auch die für Herbst dieses Jahres geplante „Internationale Krankentassentagung“ in Frage gestellt.

Die gestern zu einer Besprechung zusammengetretene Verwaltung des Landesverbandes der polnischen Krankentassen hat nach eingehender Beratung der geschaffenen Lage im Krankentassenwesen sich an den Direktor des Hauptversicherungsamts, Herrn Goetel, mit folgenden Fragen gewandt: 1) Was bezweckt die Regierung mit ihrer gegen die Selbstverwaltung der Versicherungsinstitutionen gerichteten Maßnahmen? 2) Ist die Regierung imstande, irgendwelche bindende Erklärungen bezüglich ihrer künftigen Absichten auf dem Gebiete des Versicherungswesens abzugeben?

Herr Goetel versprach, eine erschöpfende Antwort auf diese Fragen schon am Donnerstag nach Verständigung mit Herrn Oberst Prystor zu geben. Diese Antwort wird auch über das Schicksal der im Herbst zu veranstaltenden internationalen Krankentassentagung entscheiden.

Vor den polnisch-deutschen Liquidationsverhandlungen in Paris.

Bei den Pariser deutsch-polnischen Verhandlungen, die in den nächsten Tagen über die Enteignung polnischer Staatsbürger deutscher Zunge geführt werden sollen, ist mit der Leitung der deutschen Delegation Geheimrat Martius vom Auswärtigen Amt betraut worden. Mitglieder der deutschen Delegation sind Prof. Kaufmann-Bonn, Geheimrat v. Schack, Landgerichtspräsident Schneider-Beuthen und Landgerichtsrat Wagner. Die deutsch-polnischen Verhandlungen sind gemäß der auf der Madrider Ratstagung getroffenen Beschlüsse unter die Obhut des Berichterstatters des Völkerbundrats in Minderheitenfragen Abachi gestellt, der formell als Präsident der Pariser Konferenz gilt. Praktisch wird die Leitung der Konferenzarbeiten in den Händen des belgischen Professors Kaedenbel liegen, der als neutraler Vorsitzender ohne entscheidende Stimme an den Pariser Verhandlungen teilnehmen wird.

Das polnisch-deutsche Abkommen über den Tiefen Friedrichstollen.

Berlin, 2. Juli. Das deutsch-polnische Abkommen über die Benutzung des Tiefen Friedrich-Stollens ist am 7. Juni 1929 in Warschau ratifiziert worden. Das Abkommen tritt am 27. Juli d. J. in Kraft.

Ein Kampfesjubiläum des polnischen Proletariats.

Im November d. J. jährt sich zum 25. Male der Tag, an dem zum erstenmal nach dem verunglückten Januaraufstand im Jahre 1863 das polnische Proletariat den bewaffneten Kampf gegen das Zarat wieder aufgenommen hatte. „Die Manifestation damals auf dem Grzybnost-Platz in Warschau“, so schreibt der „Robotnik“, „ist das Symbol der Ideologie der PPS., der unlösliche Zusammenhang zwischen Sozialismus und der Unabhängigkeit Polens“. Das zentrale Vollzugsomitee der PPS. hat deshalb auch beschlossen, die Arbeiterklasse Polens zum feierlichen Begehen dieses historischen Tages aufzurufen.

Das Programm der Arbeiterregierung.

Die Thronrede im Unterhaus. — Räumung des Rheinlandes. — Verminderung der Rüstungen. — Internationales Schiedsgericht. — Beziehungen zur Sowjetunion. — Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. — Verbesserung der Arbeitsgesetzgebung. Beseitigung des Wohnungselends.

London, 2. Juli. Die Thronrede im Unterhaus hatte folgenden Wortlaut: „Meine Lords und Mitglieder des Unterhauses! Während ich bedauere, nicht in der Lage zu sein, persönlich zu erscheinen, danke ich dem allmächtigen Gott, daß ich nun mit Vertrauen einer völligen Wiederherstellung meiner Gesundheit entgegensehen kann, für die die Gebete meiner Völker im ganzen Weltreich, verbunden mit einer Sympathie und Anhänglichkeit, die meine tiefste Dankbarkeit findet, während der Monate meiner langen und ersten Krankheit erfolgten. Meine Beziehungen zu den ausländischen Mächten sind weiterhin freundschaftlich. Die unabhängigen Finanzfachverständigen, die ernannt wurden, um Vorschläge für eine völlige und endgültige Regelung der deutschen Reparationsfrage auszuarbeiten, haben einen einmütigen Bericht verfaßt, der gegenwärtig durch meine Regierung geprüft wird, die auch die Vorbereitung für eine Konferenz von Vertretern der beteiligten Regierungen vorsieht. Eine Regelung dieser Frage wird die Befähigungsmächte in die Lage versetzen, mit der Räumung des Rheinlandes fortzufahren.“

Die Verhandlungen mit dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika über die Frage der Flottenabrüstung haben begonnen. Im Zusammenhang damit ist es der ernsteste Wunsch meiner Regierung, in Zusammenarbeit mit meinen Regierungen der Dominien und der indischen Regierung und den Regierungen der ausländischen Mächte eine

allgemeine Verminderung der Rüstungen in der ganzen Welt

zu erreichen. Meine Regierung ist der Ansicht, daß die Zeit gekommen ist, die nationalen Konflikte, in denen die beteiligten Parteien über ihre Rechte nicht einig sind, der juristischen Schiedsgerichtsbarkeit zu unterbreiten. Für diesen Zweck hat sie sich mit meinen Regierungen in den Dominien und der Regierung von Indien in Verbindung gesetzt, wegen der Unterzeichnung der in den Statuten des Haager Schiedsgerichtshofes für internationale Justiz eingeschlossenen Optionsklausel.

Meine Regierung prüft die Frage, unter welchen Bedingungen

die diplomatischen Beziehungen mit der Union der Sowjetrepubliken

wieder aufgenommen werden können und steht daher in Verbindung mit meinen Regierungen in den Dominien und der Regierung von Indien.

Mitglieder des Unterhauses! Vorschläge für die öffentliche Verwaltung werden Ihnen unterbreitet werden.

Meine Lords und Mitglieder des Unterhauses! Es wird das an erster Stelle stehende Bestreben meiner Minister sein,

die anhaltende Gefahr der Arbeitslosigkeit wirksam zu bekämpfen.

Pläne werden vorbereitet werden für die Verbesserung der Transportgebiete, für die Förderung der unter einer Depression leidenden Zweige des Ausfuhrhandels, für die wirtschaftliche Entwicklung meiner überseeischen Besitzungen, für die Verbesserung der Bedingungen für die Landwirtschaft, für die Ermutigung der Fischereiwirtschaft und für die Verbesserung der Möglichkeiten für den Verkauf der Erzeugnisse der Landwirtschaft und der Fischerei. In Zusammenarbeit mit meinen Regierungen in den Dominien werden Maßnahmen geprüft, um bessere Gelegenheiten für die überseeischen Auswanderer zu schaffen. Meine Regierung erwägt die Frage der Reorganisation der Kohlenindustrie einschließlich der Arbeitszeit und anderer Fragen, sowie die Frage des Besitzrechtes an den Kohlenlagern. Vorschläge in diesem Sinne werden Ihnen in angemessener Zeit unterbreitet werden. Die Verhältnisse der Eisen-, Stahl- und der Baumwollindustrie werden einer sofortigen Untersuchung unterzogen werden, um die Mittel und Wege für die Zusammenarbeit mit ihnen wie die Verbesserung der Verhältnisse für den Absatz ihrer Erzeugnisse in der Welt zu schaffen.

Ergänzung und Verbesserung der bestehenden Arbeitsgesetzgebung

und für die Durchführung der in Washington im Jahre 1919 übernommenen Verpflichtungen werden Ihnen unterbreitet werden. Meine Minister beabsichtigen,

gesetzgeberische Maßnahmen einzubringen für eine ausgedehnte Politik zur Beseitigung des Wohnungselends

und eine Verbesserung der Unterbringungsmöglichkeiten in den äußeren Bezirken der Städte und den städtischen Bezirken. Meine Minister haben beschlossen, daß die Zeit gekommen ist, das ganze Gebiet der Gesetzgebung, die sich auf den Verkauf und die Versorgung mit alkoholischen Getränken bezieht, einer Prüfung zu unterziehen und zu diesem Zweck in naher Zukunft einen Ausschuß einzusetzen. Meine Minister haben einen allgemeinen Überblick über die verschiedenen nationalen Versicherungs- und Pensionsvorschriften gewonnen. Inzwischen wird eine Gesetzesvorlage

sionsgesetzgebungsakte von 1925 entsprechend abgeändert werden und in der eine Ausdehnung des Kreises der Bezugsbedürftigen vorgenommen wird.

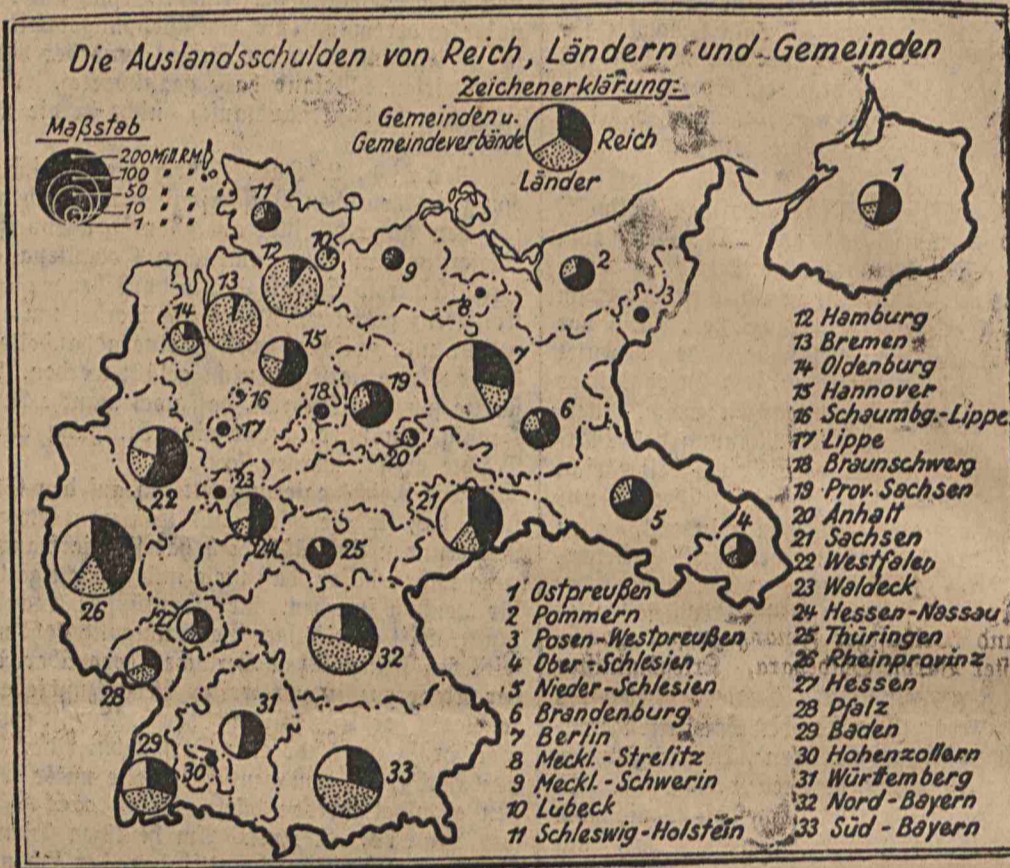
Eine Maßnahme zur Abänderung der durch das Gewerkschaftsgesetz des Jahres 1927 geschaffenen Lage wird dem Parlament unterbreitet werden.

Während der letzten Parlamentswahlen ist ein ausgedehntes Wahlrecht in die Hände der Gesamtheit der erwachsenen Glieder meines Volkes gelegt worden, wodurch ihnen eine schwere Verantwortlichkeit für die Erhaltung der Wohlfahrt der Nation als einer konstitutionellen Demokratie anvertraut wurde. Meine Regierung beabsichtigt, eine Prüfung vorzunehmen, welche Erfahrungen bei den letzten Wahlen in dieser Hinsicht gemacht wurden, so daß die

Durchführung des Rechtes, bezüglich der Parlamentswahlen, mit neuen Verhältnissen in Einklang gebracht werden kann. Für die Arbeiten in diesen und anderen Fragen erlaube ich den Segen des allmächtigen Gottes.“

London, 2. Juli. Im Unterhaus führte bei der Begrüßung des Antrages über die Antwort auf die Thronrede der Abgeordnete der Arbeitspartei Snell u. a. aus: „Zur großen Genugtuung gereicht es uns, daß sich die Möglichkeit zeigt, die englischen Truppen im Rheinland zurückzurufen und einem Volk, mit dem wir mehr als zehn Jahre in Frieden leben, die heißgeliebte Gegend zurückzugeben, die mit so vielen glänzenden Fällen und romantischen Erinnerungen mit der deutschen Geschichte verknüpft ist.“

Deutschlands Verschuldung ans Ausland.



Unsere Darstellung zeigt die drückende finanzielle Abhängigkeit vom Ausland, in die Deutschland durch Kapitalnot und Reparationslasten geraten ist. Auf den Kopf der Reichsbevölkerung fallen fast 40 Mark an Auslandsschulden. Dabei sind aber Städte wie Bremen, Hamburg und Berlin weit stärker verschuldet, so daß dort auf jeden Einwohner mehr als 100 Mark an Auslandsverpflichtungen lasten.

Sündenbockjagd der Tories.

Revolte gegen Baldwin und Davidson.

Seit der Märzwahl sind in konservativen Blättern Angriffe gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Baldwin und den Chef der konservativen Parteiorganisation Davidson erschienen, Versuchsbalkons, um den Grad der Unzufriedenheit der konservativen Wählerschaft mit der Führung der Partei festzustellen. Die Urheber planen jetzt einen Generalangriff auf Baldwin und Davidson. Dieser Tage traten im Hause des Obersten Grettton, der im Vorjahr Vorsitzender des konservativen Parteitages war, alle Unzufriedenen zusammen, wobei der Schlachtplan entworfen wurde. Der Kampf dürfte am Dienstag auf der Landeskongress der Partei losgehen.

Davidson wird u. a. vorgeworfen, die Stimmung völlig verkannt und deshalb Baldwin und seine Regierung darüber falsch unterrichtet zu haben. Der Angriff gegen Baldwin kommt von zwei Seiten: die einen wünschen einen interessanteren Führer und schlagen Churchill vor. Die zweite Gruppe wendet sich gegen Baldwin's Zögern in der Schutzollpolitik und fordert ein volles protektionistisches Programm. Wenn die Zeichen nicht trügen, wird jedoch der Angriff auf Baldwin an der Loyalität der Parteiorganisation gegen ihren Führer abprallen; die Stellung Davidsons kann jedoch als schwer erschüttert bezeichnet werden.

Die allgemeinen Wahlen in Südwestafrika.

London, 2. Juli. Die allgemeinen Wahlen in Südwestafrika, die am kommenden Mittwoch stattfinden, begeben nach Kapstädter Meldungen in Südwestafrika starkem Interesse. Der Kampf wird im wesentlichen zwischen der vereinigten Nationalpartei, die von den englisch und holländisch sprechenden Anhängern unterstützt wird, und dem deutschen Bund, in dem die deutschen Interessen zusammengefaßt sind, ausgetragen. Die vereinigte National-

partei erstrebt eine angemessene Vertretung Südwestafrikas im südafrikanischen Bundsparlament, um in allen wichtigen Fragen, wie z. B. Mandatsfragen, Ausbau der Eisenbahn, Hafen-, Zoll- und Zarinfragen usw. ihre Stimme im Parlament geltend zu machen. Der deutsche Bund dagegen lehnt diese Bestrebungen ab, da sie auf eine Einbeziehung des Mandatsgebietes in die südafrikanische Union hinauslaufen.

Der Aufenthalt Mahmud Paschahs in London.

London, 2. Juli. Wie der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erfährt, wird der ägyptische Ministerpräsident Mahmud Pascha zwar bis zur Ankunft König Fuads, etwa in der zweiten Hälfte des Juli, in London verbleiben, weittragende englisch-ägyptische Verhandlungen könnten aber in naher Zukunft nicht erwartet werden. Einer der Gründe hierfür liege darin, daß die britische Regierung noch nicht lange genug im Sattel sei, um auch wichtige Verhandlungen mit Ägypten einleiten zu können. Daneben aber habe Mahmud Pascha den Gedanken aufgegeben, eine Konferenz der Kapitulationsmächte abzuhalten, um das Rechtsverfahren gegenüber den Ausländern abzuändern. Er ziehe nun offenbar direkte diplomatische Verhandlungen mit den einzelnen Mächten vor, weil er glaube, daß eine gemeinsame Konferenz sich endlos hinziehen würde.

Streitausbreitungen in Bulgarien.

Budapest, 2. Juli. Wie aus Sofia gemeldet wird, sind 2000 Textilarbeiter der Stadt Sliven in den Ausstand getreten. Bereits am ersten Tage des Streiks ist es zu Ausschreitungen gekommen. Unbekannte Täter warfen eine Bombe in ein Fabrikgebäude, deren Explosion die ganze Einrichtung der Fabrik vollkommen zerstörte. Glücklicherweise sind keine Menschenleben zu beklagen.

Konfisziert!

Wie erst jetzt erfahren wird, wurde die „Gazeta Robotnicza“ vom 27. Juni wegen einer Besprechung der Rede des Wojewoden Grazyński, die dieser in Königs- hütte gehalten hatte, konfisziert.

Wie bereits berichtet, wurde der „Lodzianin“, das Organ der Lodzger PPS. in voriger Woche beschlag- nahmt. Man ist aber nicht wenig erstaunt, wenn man jetzt erfährt, daß alle 10 Artikel (mehr waren in der Nummer nicht vorhanden) der Beschlagnahme anheim gefallen sind. Und zwar trugen die Artikel folgende Titel: 1) „Die Führer des Sozialismus in Polen“, 2) „Wer Wind säet...“, 3) „Randbemerkungen zur Rede des Herrn Slawet“, 4) „Stadtratswahl in Lublin“, 5) „Mit offenen Karten“, 6) „Stadtratswahlen in Tarnow: Die sozialistische Liste erringt 43 Prozent der Wahlstimmen“, 7) „Ein neues Verbrechen der B. B.“, 8) „Der erste Schritt des Kran- tenkommissars: auf die allgemeine Ausstellung“, 9) „Aus der Geschichte der PPS.“, 10) „Die Beratungen der auf- ständischen Bauern“. Das Bezirksgericht hat die Beschlag- nahme von vier der beanstandeten Artikel bestätigt, und zwar: 1) „Stadtratswahlen in Lublin“, 2) „Mit offenen Karten“, 3) „Stadtratswahlen in Tarnow“ und 4) „Ein neues Verbrechen der B. B.“.

Die Lodzger Stadtkasse hat die Nr. 178 vom 29. Juni und Nr. 180 vom 2. Juli des Lodzger „Rozwój“ beschlagnahmt.

Eine neue Eidesformel bei den Gerichten.

Das soeben in Kraft getretene neue Strafgesetz sieht eine Vereinheitlichung der verschiedenen Eidesformeln vor. Der nunmehr für ganz Polen bei Gerichten geltende ein- heitliche Text der Eidesformel lautet folgendermaßen: „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich die reine Wahrheit sagen und nichts ver- heimlichen werde von dem, was mir bekannt ist. So wahr mir Gott helfe.“ Die Zeugen christlicher Bekenntnisse schwören vor dem Kreuztisch, die Zeugen mosaischen Be- kenntnisses durch Auflegen der Hände auf die Tora.

Die Kabinettskrise in Japan.

Tokio, 2. Juli. Der japanische Kaiser hat am Montagabend den Führer des linken Flügels der Ken- sei-Partei, Hamaguchi, mit der Kabinettsbildung beauf- tragt. Hamaguchi hat den Auftrag angenommen und be- reits Verhandlungen mit den großen japanischen Parteien eingeleitet. Vorläufig wird folgende Ministerliste genannt: Ministerpräsident und vorläufiger Finanzminister Hamaguchi, Außenminister Baron Shiba, Kriegsminister General Jamani, Marineminister Admiral Hara, Wirtschaftsminister Kuhara, Minister für Kolonien Baron Matsui. Die Verhandlungen mit diesen Persönlichkeiten sind noch im Gange. Es steht noch nicht fest, ob diese Ka- binittsbildung eine Mehrheit im japanischen Parlament finden wird.

Die Nationalen gegen den preußischen Innenminister.

Berlin, 2. Juli. Im preußischen Landtag haben die Abgeordneten der deutschnationalen Partei, der Wirt- schaftspartei und der Nationalsozialistischen Partei einen Mißtrauensantrag gegen den preußischen Minister des Innern eingebracht, wegen seines Verbots an die preußische Beamtenenschaft, sich nicht an den Trauerkundgebungen an- läßlich der zehnten Wiederkehr des Tages von Versailles zu beteiligen. Ein zweiter Antrag fordert, daß auch dem preußischen Kultusminister wegen seines Verbots einer Trauerkundgebung der Studentenschaft das Vertrauen ent- zogen werden soll.

Besuch Venizelos in Deutschland?

Berlin, 2. Juli. Meldungen aus Athen zufolge, wird Ministerpräsident Venizelos anläßlich seiner Europa- reise auch nach Deutschland kommen und Berlin besuchen. Der deutsche Gesandte von Kardorff hat um nähere An- gaben über die beabsichtigte Reiseroute gebeten, damit Vor- bereitungen für den Empfang getroffen werden könnten.

Diskontenerhöhung der bulgarischen Nationalbank.

Sofia, 2. Juli. Die Nationalbank hat mit Wir- tung von heute den Diskontsatz von 9 auf 10 Prozent erhöht.

Unwetterkatastrophe.

Dresden, 2. Juli. Ueber Dresden und Umgebung ging am Montag nachmittag ein heftiges Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Die Feuerwehr mußte vielfach eingreifen, um tief gelegene Wohnungen und Kell- er von den eingedrungenen Wassermassen zu befreien. In der Glasbütten Straße wurden 3 Arbeiter des städti- schen Tiefbauamtes in einem 3 Meter tiefen Schacht ver- schüttet, 2 Arbeiter konnten gerettet werden, der dritte wurde getötet. Als die Rettungsmannschaften den Kopf des Verunglückten bereits freigelegt hatten, erfolgte ein neuer Einbruch von Sandmassen. Erst nach zweistündiger Arbeit gelang die Bergung der Leiche.

Schwere Autobuskatastrophe bei Buz.

Kielce, 2. Juli. Auf der Straße Buz — Kielce er- eignete sich unweit Kielce gestern eine Automobilkata- strophe, die in ihren Folgen leicht noch viel schwerer hätte ausfallen können. Auf der genannten Straße verkehrt seit über drei Jahren ein alter, fast ganz gebrauchsunfä- higer Autobus, der, wenn er notdürftig ausgestellt, von der Buzker Badeverwaltung immer wieder in den Verkehr ge- stellt wird. Auch gestern sollte dieses unglückliche Vehikel wieder einmal Kurgäste zur Bahn befördern und Neu- angekommene nach Buz bringen. Als es mit 13 Fahr- gästen und Gepäck auf einer ziemlich steilen Anhöhe ange- langt war und wieder ziemlich steil talwärts fahren sollte, verjagte plötzlich die Brems- und Steuervorrichtung, so daß das Fahrzeug ins Schlenndern geriet und mit 50-Kilo- meter-Geschwindigkeit die Anhöhe hinunterzusausen be- gann. Die Passagiere, die die gefährliche Lage erkannten, begannen schleunigst nacheinander von dem Auto abzu- springen, was auch den meisten gelang, während das Fahr- zeug schließlich an einen Straßbaum anrannte und dabei in Trümmer ging. Etwa 10 Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen und mußten nach dem Kielcer Krankenhaus gebracht werden. Die Verantwortung für diese fatale Katastrophe trifft einzig und allein die

Badeverwaltung von Buz, die nun endlich doch veranlaßt werden müßte, gebrauchsfähige Wagen in den Verkehr zu stellen.

Vier Soldaten von einem Auto überfahren.

Kattowiz, 2. Juli. Auf der Straße Eschenstochan — Kattowiz fuhr in der vergangenen Nacht ein unbelante- tes Automobil in eine aus vier Soldaten bestehende Gruppe hinein, die vom Urlaub nach ihrem in Lublitz stationierten 34. Infanterie-Regiment zurückkehrten. Einer der Soldaten war auf der Stelle tot, zwei weitere erlitten leichtere und der vierte schwere Verletzungen. Das Auto entkam in Richtung auf Tarnower Höhen.

Schwerer Automobilunfall.

Berlin, 2. Juli. Im Norden der Stadt, in der Reinickendorfer Straße, fuhr ein Auto gegen einen Stra- ßenbahnmast. Fünf Personen erlitten schwere, drei wei- tere trugen leichte Verletzungen davon. Sie wurden von der Feuerwehr ins Virchow-Krankenhaus gebracht.

Granaten explodieren.

4 Tote, 4 Schwerverletzte. — Schrecken vergangener Kriege.

Wie aus Luck gemeldet wird, haben sich dieser Tage in Wolhynien zwei schreckliche Unglücksfälle ereignet, die vier junge Menschenleben forderten. Im Dorfe Wie- lict, Kreis Kowel, fanden Hirtenjungen auf dem Felde eine Granate, die wahrscheinlich aus dem letzten Kriege stammte und die sie zu bearbeiten begannen. Dabei explo- dierte die Granate mit furchtbarem Getöse und zerriß drei

Jungens buchstäblich in Stücke. Vier andere wurden dabei schwer verletzt.

Ein ähnlicher Fall ereignete sich im Kreise Horochow, im Dorfe Bborhyszow. Dort fand der 17jährige W. Nowol ebenfalls eine größere Granate, die er zu zer- legen suchte. Dabei explodierte das Geschöß und der junge Mann wurde auf der Stelle getötet.

Die polnischen Ozeanflieger vor dem Start.

Die polnischen Piloten, Hauptmann Kowalczyk und Oberleutnant Klisz, haben die Vorbereitungen zu ihrem Ozeanflug nach Newyork bereits abgeschlossen. Heute be- absichtigen sie von Mailand aus, wo das Flugzeug „Po- lonia“ gearbeitet wurde, nach Val Donnel in Irland zu fliegen, von wo sie dann in den nächsten Tagen zum Ozeanflug starten werden.

Die Rettung der spanischen Transozeanflieger.

Paris, 2. Juli. Wie die französische Presse aus Gibraltar meldet, ist dort das englische Flugzeugmutter- schiff „Eagle“ eingetroffen. Auf dem Schiff befinden sich der spanische Flieger Franco und seine Begleiter. Als das Schiff sich um 8.45 Uhr Gibraltar näherte, wurde es von den Sirenen der im Hafen liegenden Schiffe begrüßt. Bei der Landung kam es zu begeisterten Kundgebungen. Die meisten Schiffe sind nur deshalb nach Gibraltar gekommen, um die englischen Matrosen und die von ihnen geretteten spanischen Flieger zu begrüßen. Die Straßen wurden mit englischen und spanischen Farben geschmückt. Der Kommandant sandte einen Funkruf, in dem er die näheren Umstände der Landung der Flieger schilderte. Kapitän Franco sprach den englischen Rettern seinen und seiner Kameraden herzlichen Dank aus.

Absturz eines amerikanischen Verkehrsflugzeuges.

Newyork, 2. Juli. In der Nähe von Johnston erlitt ein großes Verkehrsflugzeug, das von St. Louis nach Long Island bestimmt war, einen Maschinenschaden. Dem Flugzeugführer gelang es, seinen einzigen Fluggast und sich selbst durch Abspringen mit dem Fallschirm zu retten. Das Flugzeug flog führerlos noch einige hundert Meter und stürzte dann zu Boden.

Im Motorboot durch die Nordsee.

Kopenhagen, 2. Juli. Nach Meldungen aus Oslo haben der englische Oberst Stewart und dessen Frau, die am Sonnabend nachmittag von Aberdeen aus eine Fahrt mit einem offenen Motorboot über die Nordsee angetreten hatten, Sonnabendabend 8 Uhr, bedeutend später als ur- sprünglich angenommen, die norwegische Küste etwa eine halbe Meile südlich von Stavanger erreicht. Während der ersten 6 Stunden der Ueberfahrt herrschte gutes Wetter, später setzte jedoch Gegenwind ein, der zur Herabminderung der Geschwindigkeit wegen Ersparnis von Benzin führte. Der Brennstoff reichte auch gerade kurz bis vor der Küste aus, so daß Oberst Stewart sich genötigt sah, ins Wasser zu springen, um das Boot an Land zu ziehen.

Stappenflug Chicago-Berlin im Riesen-Flugzeug.

Der amerikanische Flieger Parker Cramer,

bekannt durch seinen vorjährigen Grönlandflug, startet mit einem 4motorigen Sikorski-Flugzeug von Long Island bei Newyork zu einem Stappenflug, der über Chicago, Labrador, Grönland, Island und Norwegen nach Berlin führen soll.

Großfeuer im Königsberger Hafenviertel.

Berlin, 2. Juli. Im Königsberger Hafenspeicher- viertel brach ein Großfeuer in der Nacht zum Dienstag aus, dem 5 Getreidespeicher zum Opfer fielen.

Selbstmord eines früheren spanischen Ministers.

Madrid, 2. Juli. Der frühere spanische Innen- minister Graf Sagasta hat am Montag aus unbekanntem Gründen Selbstmord begangen.

Der Sieger des Automobilrennens Lüttich — Madrid verunglückt. Aus Brüssel wird gemeldet: Ein Kraftwagen mit drei Personen fuhr bei Löwen gegen einen Baum, wobei der Fahrer getötet und zwei Personen sehr schwer verletzt wurden. Der Getötete ist der Sieger des Auto- mobilrennens Lüttich — Madrid, das am letzten Sonntag ausgetragen wurde.

Ein Held des Sozialismus.

Was lehrt uns nicht alles die Geschichte an Daten und Namen: vermoderte Herzogs- und Kaisergeschlechter, Stammbäume und Ehegeschlechte, Anekdoten von Monarchengüte und Liebe zu den Untertanen, die Schlachten aller Erbfolgekriege und die pragmatischen Sanktionen aller Dynastien. Ein Muß und ein Ballast, gut genug, vom Schüler möglichst schnell vergessen zu werden.

Aber viel interessanter als das, was uns die Schule an Geschichtswissenschaft beigebracht hat, ist das, was sie, wenigstens vor dem Kriege — heute mag es ein wenig besser geworden sein — bewußt vernachlässigte. Wie wenig wissen doch die meisten Sozialisten von den frühesten und tapfersten Vorkämpfern des Sozialismus. Die Lebensdaten der meisten sind nur mühevoll in allen möglichen Archiven und Briefen festzustellen, die Kämpfer sind im Elend gestorben, so wie sie im Elend, in Hunger und Emigration gelebt haben.

An die Schicksale eines dieser Männer sei heute erinnert, da er vor achtzig Jahren sein Blut und Leben für die Idee des Sozialismus hingegeben hat. Wir sprechen von dem Kölner Uhrmacher Josef Moll.

Er ist 1812 wahrscheinlich zu Köln auf die Welt gekommen, deren Getriebe und deren Gesellschaftsordnung er als einer der ersten durchschauen sollte.

1833/34 hatten sich die deutschen Emigranten in Paris, Handwerker, Studenten, Schriftsteller, zum Bunde der Geächteten zusammengeschlossen. In diesem Bunde kam es zur ersten Auseinandersetzung zwischen der proletarischen und der bürgerlichen Demokratie und schließlich zur Abspaltung der sozialistisch Gesinnten, die sich 1836 als Bund der Gerechten organisierten. Ihr Führer war der ehemalige Göttinger Privatdozent, nun in Paris Arzt, Karl Wilhelm Theodor Schuster, dem der ehemalige Student der Forstwissenschaft Karl Schapper, der Schneider Wilhelm Weiling und der Schuster Heinrich Bauer zur Seite standen. Der Bund der Gerechten arbeitete vereint mit der französischen Arbeiterorganisation

des Bundes der Jahreszeiten, und mit ihr zusammen schritt er am 12. Mai 1839 zum Aufstand. Dieser Aufstand brach zusammen und damit auch der Bund der Gerechten.

Nach einem Aufenthalt in französischen Gefängnissen gingen Karl Schapper und Heinrich Bauer nach London. Mit ihnen gründete Josef Moll am 7. Februar 1840 den Bildungsverein für Arbeiter.

Im Jahre 1843 lernte Friedrich Engels die drei Männer kennen; folgendermaßen hat er sie charakterisiert: „Schapper, ein Hüne von Gestalt, resolut und energisch, stets bereit, bürgerliche Existenz und Leben in die Schanze zu schlagen, war das Musterbild des Revolutionärs von Profession, wie er in den dreißiger Jahren eine Rolle spielte. Bei einer gewissen Schwerfälligkeit des Denkens war er keineswegs besserer theoretischer Einsicht unzugänglich, wie schon seine Entwicklung vom „Demagogen“ zum Kommunisten beweist, und hielt dann um so starrer an einmal Erkannten. Eben deshalb ging seine revolutionäre Leidenschaft zuweilen mit seinem Verstand durch, aber er hat stets seinen Fehler nachher eingesehen und offen bekannt. Er war ein ganzer Mann, und was er zur Begründung der deutschen Arbeiterbewegung getan hat, bleibt unvergessen. Heinrich Bauer war Schuhmacher, ein lebhaftes, aufgewecktes, witziges Männchen, in dessen kleinem Körper aber auch viel Schlaubeit und Entschlossenheit steckte. Zu ihnen gesellte sich Josef Moll, Uhrmacher aus Köln, ein mittelgroßer Hercules — er und Schapper haben sehr oft eine Saaltür gegen Hunderte andringender Gegner siegreich behauptet — ein Mann, der seinen beiden Genossen an Energie und Entschlossenheit mindestens gleichkam, sie aber geistig beide übertraf. Nicht nur, daß er geborner Diplomat war, wie die Erfolge seiner zahlreichen Missionsreisen beweisen; er war auch theoretischer Einsicht leichter zugänglich. „Nie“, sagte Engels weiter, „werde er den Eindruck vergessen, den diese drei wirklichen Männer, die ersten revolutionären Proletarier, die er sah, auf ihn machten, der er damals erst ein Mann werden wollte.“

Und die drei Männer mußten wohl, was sie in der Welt wollten; sie wendeten sich in selbstiger Klarheit,

ehe noch die Formulierung des kommunistischen Manifests die Ziele des proletarischen Sozialismus aufstellte, gegen all die unklaren Bewegungen, die in den vierziger Jahren unter den Arbeitern um Anhänger warben. Ende 1846 oder Anfang 1847 ging Josef Moll nach Brüssel, wo damals Marx lebte, um ihn zum Beitritt zu bewegen. Als Marx und Engels mit dem Beitritt zögerten, wurde im Sommer 1847 ein Kongreß des Bundes der Kommunisten nach London einberufen, an dem Engels teilnahm. Mit diesem Kongreß begann die erste Organisation des Klassenkämpferischen Proletariats zu leben. Für sie wurde das kommunistische Manifest ausgearbeitet, das Februar 1848 in London erschien; in ihrer Zentralbehörde saß Josef Moll, und man wird seinen Einfluß bei all den Auseinandersetzungen und Arbeiten der jungen Bewegung nicht gering einschätzen dürfen.

1848 ist Moll in Köln, im Kreise von Marx, im Kreise jener Männer, die sich um die „Neue Rheinische Zeitung“ scharten. Mit Marx zusammen saß er im Kreisaußschuß der rheinischen Demokraten, im Kölner Arbeiterverein war er überaus tätig und eine Zeitlang sein Präsident. Im Laufe der Kölner Septemberunruhen sollte er verhaftet werden, doch war er schneller als die Polizei und ging nach London, wo er, wie schon vor 1848, in der revolutionären Organisation der „Verbrüderten Demokraten“ tätig war. Im Winter 1848/49 soll er wieder nach Deutschland zurückgekehrt sein. Als der Aufstand in der Pfalz losbrach, war er unter der preussischen Armee Jahrlanoniere für das Revolutionsheer. Im badischen Aufstand kämpfte er im Verband der Freischar Johann Philipp Beders, am Vorstoß Willrichs v. Kuppenheim gegen Bischofsweier teilnehmend, ist er als Soldat der Revolution am 29. Juni 1849 gefallen.

Er hat ein Recht darauf, daß ein besseres Deutschland als das, in dem er gefallen ist, sich seiner erinnere und daß das Proletariat seiner Hingabe und seines Opfertodes gedenke.

Fritz Brügel.

Verantwortlicher Schriftleiter i. B. Otto Seife; Herausgeber Ludwig Stuf; Druck „Prasa“, Lodz, Petrikauer 101.

Büro Eduard Kaiser

Lodz
Radwanstrokze 35.
Eingaben an sämtliche Behörden.
Klagen an das Arbeitsgericht.

Ihr Schicksal 1929

Eine interessante astrolog. Schilderung betr. Liebe, Ehe, Beruf, Reisen, Krankheiten, Lotterie etc., sowie eine astrolog. Charakterbeurteilung verjenden wir einführungshalber

gratis

gegen Einsendung Ihres Geburtsdatums und eines beliebigen Unkostenbeitrags in Briefmarken. Schreiben Sie sofort an den

Universum-Verlag, Abt. 48 e.

Berlin W. 8, Schließfach 58.

Hochinteressant! Viele Dankeschreiben!

Heilanstalt

der Spezialärzte
für venerische Krankheiten

Zawadzka 1. Zawadzka 1.
Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9-2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- und Hautkrankheiten.

Blut- und Stuhlgenanalysen auf Syphilis und Tripper
Konsultation mit Urologen und Neurologen.
Blutheilkabinett. Kosmetische Heilung.

Spezieller Wartesaal für Frauen.
Beratung 3 Plätze.

Dr. med.

Albert Mazur

Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden,
Stimm- und Sprachstörungen

Wschodniestr. 65

(Eingang auch Petrikauer 46.) Tel. 66-01
Sprechstunden von 12.30-1.30 u. 4-6 Uhr

Buchbinder- lehrling

kann sich melden in
der Buchbinderei

Zielona 27.

Möbel

Esszimmer, Schlafzimmer,
Herrenzimmer, ferner ein-
zelne Ottomane, Schlaf-
sofas und Klubsessel-Gar-
nituren empfiehlt das Mö-
bel- und Tapezier-Geschäft
Zvonum Kozłowski, Lodz,
Dawrot-Str. 37. Günstige
Zahlungsbedingungen!

die Graphische Anstalt von J. Baranowski

Lodz, Petrikauer 109, Tel. 38-60

führt jegliche ins Fach schlagende Arbeiten schnell, äußerst
geschmackvoll und zu Konkurrenzpreisen aus, und zwar:
Offenformulare, Programme, Preislisten, Zirkulare, Billets,
Rechnungen, Quittungen, Firmenbriefbogen und Memo-
randums, Bücher, Werke, Netzpläne, Adressen, Prospekte,
Dekorationen, Einladungen, Wäpchen, Rechenschaftsberichte,
Plakate, Tabellen, Karten jeglicher Art usw.
Für deutsche Vereine 10 Prozent Ermäßigung.

Die neueröffnete

Farb- und Lackwaren-Handlung

von
O. MAJER & E. HAGE, Narutowicza-Strasse 3
Tel. 29-17

empfiehlt

Öl- und Lackfarben, Bohnermasse, Malerpinsel
und sämtliche Farben zu Konkurrenzpreisen.

Krawatten

täglich Eingang von Neuheiten
aus Kunstseide 1,00, 2,90, 4,90
reiner Seide 6,50, 7,75, 8,50
ausl. Seide 9,50, 10,50, 12,50
Julius Rosner, Petrikauer 98 u. 100

Heilanstalt der Spezialärzte am Geyerschen Ring

Petrikauer 294, Tel. 22-89
(Haltestelle der Babianicer Fernbahn)

empfängt Patienten aller Krankheiten — auch Zahn-
trante — täglich von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr
abends, Sonn- und Feiertags bis 2 Uhr nachmittags.
Zwischen, Analysen (Sarn, Blut auf Syphilis, Sperm-
ium usw.), Operationen, Krankenbesuche, elektr. Bäder,
Elektrifikation, Quarzlampebestrahlungen, Röntgen.

Konsultation 4 Pl., für Geschlechts- u. Haut-
krankheiten, sowie Zahnanalysen 3 Pl.

Junger Mann

militärfrei, ledig, sucht
Stellung als Kontordienner
oder Beschäftigung in einer
Kunstmalerei. Gest. Dfer-
ten unter „J. M.“ an die
Gesch. ds. Blattes.

Junges

Mädchen

zur Haushilfe im Haushalt
gesucht. Wulzanska 186,
im Kolonialwarenladen.

Ein Zimmer

und Küche nebst allen Be-
quemlichkeiten, im Hause
Kilistwiego 116, Parterre,
zu vermieten. Näheres zu
erfahren in der Exp. d. Bl.

Miojski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskich)

Od 2 do 8 lipca 1929

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21
w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

„OGNIA...!“ („FEU...!“)

Dramat według J. BARONCELLI'EGO
w 12 aktach.

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17
w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

Tajemnica kopalni złota

Dramat w 10 aktach, osnuty na tle powieści
RAYMONDA CANNONA.

Bureau

der Sejmabgeordneten
und Stadtberordneten
der D. S. U. P.

Lodz, Petrikauer 109
rechte Offizine, Parterre.

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungs-
angelegenheiten, Militärfragen, Steuerfragen
u. dergl. Anfertigung von Gesuchen an alle
Behörden, Anfertigung von Gerichtsklagen,
Uebersetzungen.

Der Sekretär des Bureaus empfängt Inter-
essenten täglich von 5 bis 7 Uhr, an Sonn-
abenden von 3 bis 5 Uhr, außer Sonn- und
Feiertagen.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater. Heute und täglich

„Mira Eiros“

Theater im Staszic-Park: Mittwoch und
Donnerstag „Panna Łódz“; Freitag Premiere

Apollo: „Die Harlekinade des Lebens“

Capitol: „Das Erwachen des Weibes“

Casino: „Die Sünde der Inge“

Corso: „Der Führer der Bande der Ver-
damnten“

Czary: „Piraten der Grosstadt“

Grand Kino: „Die Regimentstochter“

KinoOświatowe: 1) „Feuer...!“ 2) „Das
Geheimnis der Goldgrube“

Luna: „Sechs Mädchen suchen ein Nachtlager“

Odeon: „Das Wunder des 20. Jahrhunderts“

Palace: „Das Glück der Frauen“

Wodewil: „Das Paradies auf Erden“

Tagesneuigkeiten.

Vertreter des Innenministeriums im Lodzzer Magistrat.

Eine genau Prüfung der gesamten Tätigkeit der Selbstverwaltung.

Wie wir bereits wiederholt berichteten, hat die Stadtverwaltung beim Innenministerium wegen Zuteilung größerer Kredite vorgesprochen, um es der Stadt zu ermöglichen, Investitionen in unserer Stadt vorzunehmen...

Vertreter der europäischen Textilarbeiterchaft in Warschau.

Wie bereits berichtet, hat der Generalkongress der Textilinternationalen beschlossen, ihre diesjährige Sitzung in Polen abzuhalten. Die Sitzung soll am 15. und 16. Juni in Warschau stattfinden...

Der Zwist bei Mart, Rousseau und Co. beigelegt.

Vor einigen Tagen berichteten wir, daß zwischen der Verwaltung der Firma Mart, Rousseau und Co. und den Arbeitern wegen der Urlaubsgelder ein Zwist entstanden sei. Die Arbeiter forderten Bezahlung des Urlaubes ohne Abzug der Feiertage...

Urlaub des Lodzzer Stadtstarosten.

Der Lodzzer Stadtstarost Ignacy Strzemiński trat gestern einen sechswoöchigen Erholungsurlaub an. Er wird während seiner Abwesenheit von seinem Stellvertreter Jerzy Kosicki vertreten.

Um die Abtragung des Viadukts zwischen der Wysola- und Tramwajowastraße.

Der Magistrat der Stadt Lodz ist seit langem bemüht, den Eisenbahnviadukt, der die Wysola mit der Tramwajowastraße verbindet, und der in seinem gegenwärtigen Zustand eher als ein Verkehrshindernis erscheint...

Eisenbahnbehörden sowie Ing. Dombrowski und die Schöffen Kul und Jzdebski als Vertreter des Lodzzer Magistrats teilnahmen. Im Laufe der Verhandlungen stellte es sich aber heraus, daß die Eisenbahnverwaltung nur eine oberflächliche Vergrößerung des Tunnels projektieren wollte...

Bau eines Freiheitsdenkmals in Sendziejowice.

Gestern fand im Wojewodschaftsamt eine Sitzung in Sachen des Baues eines Denkmals zu Ehren der während des Aufstandes von 1863 bei Sendziejowice gefallenen Aufständischen statt. Bei Sendziejowice hat sich bekanntlich ein siegreicher Kampf der Aufständischen unter B. Lszczanowski mit einer regulären russischen Kavallerieabteilung abgepielt...

Registrierung der Landwirtschaften und der landwirtschaftlichen Haustiere.

Gemäß der Verfügung des Ministerrats vom 2. März vorigen Jahres über die Führung einer landwirtschaftlichen Statistik hat der Magistrat der Stadt Lodz die Durchführung einer Registrierung aller Landwirtschaften und landwirtschaftlichen Tiere im Bereiche der Stadt Lodz angeordnet.

Die alten Gerichtsverfahren.

Am 1. Juli trat das neue Gesetz über das Strafverfahren in Kraft. Wie uns hierzu mitgeteilt wird, wurden bereits gestern im Bezirksgericht und im Stadtgericht die Angelegenheiten nach dem neuen Verfahren behandelt.

Die verzeigten Lodzzer.

Im Juni wurden in den Straßenbahnwagen folgende Gegenstände liegen gelassen: 19 Pakete, 30 Schirme, 1 Spazierstock, 15 Damenhandtaschen, 1 Tuch, 8 Paar Handschuhe, 1 Ball, 4 Mützen, 1 Paar Hosen, 1 Sweater, 12 Geldtaschen, 4 Körbe, 3 Aktentaschen, 1 Anzug, 1 Hut, 3 Bücher, 2 Broschen, 2 Paar Schuhe, 2 Reifbandtaschen, 1 Brille, 1 Thermometer, 1 Zigarettenetui, 2 Pinsel.

Im Kampf mit einem Einbrecher verunmüdet.

In der Wohnung des Konstantynowska 121 wohnhaften Oskar Hanke drang während der Abwesenheit der Wohnungsinhaber ein Dieb ein, der die Wohnung plünderte und die gestohlenen Sachen in einem Bündel zusammengeschürt herausgetragen wollte.

Diebstähle.

In der gestrigen Nacht brangen in das Galanteriegeschäft von Potocki in der Jgierska 13 unbekannte Täter ein, die verschiedene Waren im Werte von 5000 Zloty raubten und damit das Weite suchten.

Eine Autodroschke in Flammen.

Gestern nacht um 12 Uhr geriet an der Ecke der Kopernika- und der Tomarowastraße (Kalischer Bahnhof) die Autotaxi Nr. 262 infolge Ueberhitzung des Motors in Brand. Das Auto stand sofort in hellen Flammen, so daß der Fahrer Chorowski, der sich allein in dem Fahrzeug befand, nur mit Mühe dem Tode entgangen ist.

Am Scheitwerfer.

Zeitgemäß.

Es ist Sonntag abend. Ein in der Richtung nach Lodz fahrender Eisenbahnzug, bestehend aus fünf Waggons, fährt, bereits völlig überfüllt, in die Station von Last ein. Doch hier wartet eine Menge von gegen 5000 Sommerfrischlern, die nach Lodz wollen.

Der Storch auf der Straße.

Die Rettungsbereitschaft wurde gestern nach der Magistra 12 gerufen, wo im Torweg die Okopowa 5 wohnhafte Jozja Blaszczyk einem Kinde das Leben schenkte. Nach Erteilung der ersten Hilfe überführte die Rettungsbereitschaft die Wöchnerin nach dem Krankenhaus in der Narutowicza 60.

Unfall.

In der Ogrodowa 20 wurde der 57 Jahre alte Waleenty Cegielski, aus dem Dorfe Staro-Plotna, beim Beladen von Brettern unter diesen begraben und erheblich am Kopf und den Armen verletzt.

Ueberfahren.

In der Alexandrowska 38 wurde die 8jährige Helena Pietrzak, wohnhaft Limanowskiego 33, von einem Auto überfahren und so erheblich verletzt, daß sie von dem Chauffeur nach der Rettungsbereitschaft gebracht werden mußte.

Der heutige Nachtdienst in Apotheken.

M. Lipiec (Petrikauer 193), M. Müller (Petrikauer Nr. 46), W. Groszkowski (Konstantynowska 15), K. Perelman (Cegielniana 64), S. Niemirowska (Meksandrowska Nr. 37), S. Jantielewicz (Alter Ring 9).

Polnischer Buchhalterkongress in Warschau.

Am 28., 29. und 30. v. M. wurde in Warschau die vom dortigen Bilanzbuchhalter-Verband einberufene allpolnische Tagung der Buchhalter abgehalten.

Auf dem Kongress, der von leitenden Angestellten und von Rechnungsführern der Kommunalverwaltungen der verschiedenen Städte des Reiches, sowie u. a. auch von Regierungsvertretern besucht war, sind eine Reihe von Resolutionen gefaßt worden, in denen vor allen Dingen die Notwendigkeit der Abänderung unserer Gesetzgebung auf dem Gebiete des Buchführungswesens hervorgehoben wird.

Eine weitere Resolution befaßt sich mit dem Rechtsschutz des Buchhaltertitels, der lediglich solchen Personen zusteht, die Mittelschulbildung und mindestens fünf Jahre Berufspraxis besitzen und außerdem eine entsprechende Fachprüfung bestanden haben.

Durch einen anderen Kongressbeschluss wird festgestellt, daß manche finanzbehördlichen Organe in eigenmächtiger und ungerechtfertigter Weise die Handelsbücher der Steuerzahler disqualifizieren, ja sogar in vielen Fällen den Rat erteilen, daß keine Bücher geführt zu werden brauchen.

In bezug auf die Arbeits- und Gehaltsbedingungen der Buchhalter wurde vom Kongress ein entsprechender Tarif angenommen und zum Schluss festgestellt, daß die gegenwärtige Gesetzgebung hinsichtlich der Sozialversicherung den Bedürfnissen der Geistesarbeiter keineswegs entspricht.

Das beste Schwert des Geistes

ist im Tageskampf die Arbeiterpresse, die „Lodzzer Volkszeitung“

Wenn Du es noch nicht im Saufe hast, dann bestelle es sofort!

Aus dem Gerichtssaal.

Drei Jahre Zuchthaus wegen Zuhälterei.

Die der Polizei bekannten Verbrecher Majjse Frejlich und Hersch Leib Rajdyk hatten ihren Unterschlupf in der Lagiemnicla 17, wo sie ein öffentliches Haus unterhielten. In demselben Hause wohnten zwei andere Zuhälter, die ein ebensolches Gewerbe betrieben. Auch die Mitbesitzerin des Hauses, Bajla Wolczkowska, stand ihnen hierin in nichts nach. Majjse Frejlich war außerdem noch Hofsänger. Rajdyk und Frejlich schickten gewöhnlich an Markttagen „ihre“ Mädchen auf den Baluter Ring, um die nach Lodz gekommenen Bauern auszufordern, sie zu besuchen. Während die Bauern sich dann mit den Mädchen verweilten, stahlen ihnen die Zuhälter das ganze Bargeld. Dabei kam es oft zu sehr mühen Szenen, da die Bauern Lärm schlugen und die Polizei holten. Die Banditen arbeiteten aber so geschickt, daß die sofort vorgenommenen Hausdurchsuchungen stets resultatlos verliefen. Als sie eines Tages einen reichen Bauern auf diese Art beraubt hatten, entstand zwischen Frejlich und Rajdyk ein Streit, da jeder von ihnen einen Teil des geraubten Geldes verlangte. Während des Wortwechsels drohte Frejlich dem Rajdyk, daß er ihn noch in dieser Nacht ermorden werde. Da Rajdyk wußte, daß Frejlich gewöhnlich derartige Drohungen in die Tat umsetzte, machte er die ganze Nacht. Als er in später Nacht auf dem Korridor Lärm hörte, ergriff er, in der Annahme, daß Frejlich zu ihm kommen wolle, ein Messer und eilte auf den Korridor, wo er tatsächlich Frejlich antraf. Er warf sich auf ihn und verfechtete ihn mehrere Messerstiche, so daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Nach Verübung dieses Verbrechens nahm Rajdyk zwei seiner „Pensionärinnen“ mit sich und verließ Lodz. Durch die beiden anderen zurückgebliebenen Mädchen erfuhr das Sanitätsamt, daß Rajdyk sie gezwungen habe, auf die Straße zu gehen, und daß er ihnen stets den ganzen Verdienst abgenommen habe. Das Sanitätsamt machte bei der Staatsanwaltschaft Mitteilung, die den flüchtigen Verbrecher stechbriesslich verfolgte. Nach längerem Suchen gelang es, ihn in Tschenschow festzunehmen und nach Lodz zu bringen. Vorgestern hatte er sich vor dem Lodzger Bezirksgericht zu verantworten. Er erklärte, mit dem Freundehaus nichts zu tun zu haben, da er seinen Lebensunterhalt als Hofsänger verdiene. Die Mädchen hätten unter der Obhut seiner Frau gestanden, die wahrscheinlich demselben Gewerbe nachgegangen sei. Aus dem Zeugenverhör ging jedoch hervor, daß der Angeklagte schuldig ist und sich mit der Zuhälterei sehr lange Zeit befaßt habe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Jahren Zuchthaus.

Vom Handelsgericht.

Gerichtsaufsichten.

Anträge auf Gewährung von Zahlungsaufschub und Stellung der Geschäftsbetriebe unter Gerichtsaufsicht gingen der Handelsabteilung des Lodzger Bezirksgerichts von folgenden Firmen zu: 1. Hersch Motyl, Textilwaren- Großhandlung, Lodz, Petrikauerstraße 41; 2. Hilel Kpfeibaum, Galanteriewarenhandlung, Lodz, Pulownastraße.

Bereine & Veranstaltungen.

Aus dem Posaunenchorverein „Jubilat“ an der St. Matthäikirche. Es wird allen aktiven und passiven Mitgliedern des Vereins hierdurch mitgeteilt, daß die übliche Monatsführung, die am Freitag, den 5. Juli, stattfinden sollte, diesmal ausfällt. Dieselbe wird nach den Ferien, am Freitag, den 2. August, stattfinden.

Sport.

Die nächsten A-Klassemeisterschaftsspiele.

Am kommenden Sonnabend und Sonntag gelangen folgende A-Klassemeisterschaftsspiele zum Austrag: Orkan — Gatoah, Sokol — Widzew, L. Sp. u. Lv. — Burza, Union — Touring, L. R. S. — Burza.

Zurkowski (Strovia) bei Touring.

Der Halbblinde des Sportvereins Strovia, Zurkowski, ist dem Touring-Club beigetreten. Der Erwähnte wird nach seinem Militärdienst, der in Kürze beendet ist, bei den Bioletten auf demselben Posten mitwirken.

Disqualifikation von Ligaspielern.

Wie bekannt, ging es seinerzeit bei dem Spiele Pogon — 1. F. C. nicht mit rechten Dingen zu. Wie wir erfahren, wurden im Zusammenhang mit den Vorfällen in Lemberg die Spieler Pospiech und Dittmer (beide 1. F. C.) mit einer zweiwöchentlichen Disqualifikation bestraft, während Geisler (1. F. C.) und Hanke (Pogon) mit einer Verwarnung davontamen.

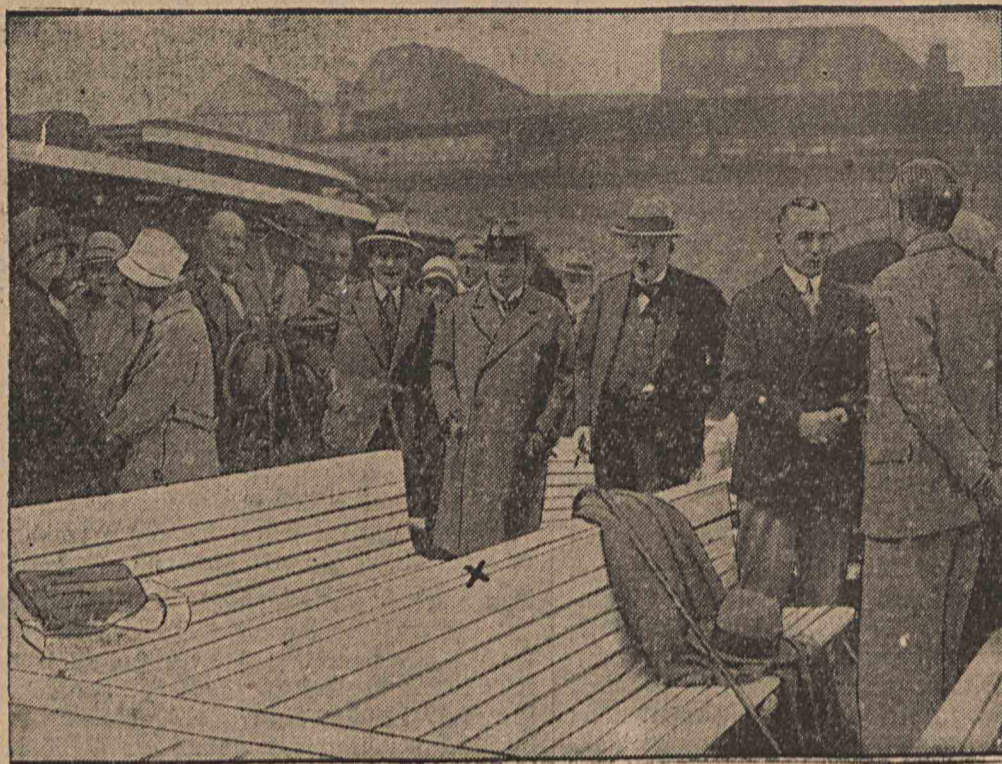
Budapest — Kralau und Budapest.

Am kommenden Sonntag gelangt in Kralau ein Fußballstädtelempf Budapest — Kralau zum Austrag. Außerdem spielt Budapest gegen die Repräsentation von Oberschlesien in Kattowitz.

Kozjutski — Szamota.

Kozjutski, der bekannte Sprinter, triift am kommen-

Die hohe Politik macht Ferien.



Eine Dampferpartie des deutschen Auswärtigen Amtes.

Wie alljährlich vereinigen sich auch in diesem Jahr die Beamten des Berliner Auswärtigen Amtes zu einer lustigen Dampferpartie über die Havelseen. Unser Bild zeigt die Abfahrt des Dampfers mit den Diplomaten. Unter ihnen Stresemann (X), neben ihm Staatssekretär v. Schubert.

den Sonntag in Warschau auf den diesjährigen polnischen Meister Szamota.

Kampf um Schmeling's Kämpfe.

Die Athletik-Kommission des Staates Newyork wird am kommenden Dienstag zusammentreten, um die Situation zu besprechen, die sich aus der planlosen Zeichnung mehrerer Verträge auf die Kämpfe Schmeling's durch Bülow ergeben haben. An der Sitzung werden wahrscheinlich Schmeling, Jacobs, Fugazy, die Gardengesellschaft Carly und Vertreter des Bostoner Gardens teilnehmen. Ob die Besprechungen Erfolg haben werden, erscheint mehr als zweifelhaft. Schmeling lehnte die angebotene Variete-Tournee ab (5000 Dollar wöchentlich für vier Wochen). Manager Jacobs will nur zeichnen, wenn 7500 Dollar geboten werden.

Die Zeitungen haben mittlerweile herausgefunden, daß Schmeling die bisher beobachtete schnellere Karriere als Kassenmagnet und Geldmacher gemacht hat. Er ist vom November vorigen Jahres, wo er für die Börse von 1000 Dollar (4200 Mark) bogte, in sieben Monaten auf 72 000 Dollar (über 200 000 Mark) gestiegen, ein Kunststück, das ihm bisher keiner vormachte. Insgesamt hat Schmeling in Amerika bisher 95 000 Dollar (400 000 Mark) gemacht, und zwar gegen Monte 1000, gegen Selyra 6000, gegen Corri 2000, gegen Risiko 14 000 und gegen Paolino 72 000, wobei die Nebeneinnahmen für Filme, Artikel und Kellame nicht mitgerechnet sind und die größten Gagen noch kommen.

Radio-Stimme.

Für den 3. Juli.

Polen.

- Warschau. (216,6 Kz, 1385 M.) 12.05 Schallplattenkonzert, 18 Mandolinenorchesterkonzert, 19 Verschiedenes, 20.30 Kammermusik, 22.45 Konzert.
- Kattowitz. (712 Kz, 421,3 M.) 16.30 Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm.
- Kralau. (955,1 Kz, 314,1 M.) Warschauer Programm.
- Pofen. (870 Kz, 344,8 M.) 13 Schallplattenkonzert, 17.25 Kinderstunde, 18.55 Verschiedenes, 20.30 Klavierfoli, 22.45 Konzert.

Ausland.

- Berlin. (631 Kz, Wellenlänge 475,4 M.) 11 und 14 Schallplattenkonzert, 17.30 Unterhaltungsmusik, 20.30 Konzert.
- Breslau. (996,7 Kz, Wellenlänge 301 M.) 12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 17 Ballettmusik, 18.25 Stunde der Musik, 20.15 Lustspiel „Jugendfreunde“.
- Frankfurt. (721 Kz, Wellenlänge 416,1 M.) 13.15 Schallplattenkonzert, 15.05 Jugendstunde, 16.35 Russische Musik, 20 Konzert, 20.45 Die Luftschiffe, Funf-Nabarett.
- Hamburg. (766 Kz, Wellenlänge 391,6 M.) 7.20, 11 und 13.30 Schallplattenkonzert, 14.05 und 22.15 Konzert, 16.15 Operettenmusik, 17 Hamburger Konzert, 20 Musikliterarische Grotesken.
- Köln. (1140 Kz, Wellenlänge 263,2 M.) 7.30 Brunnkonzert, 11.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 15 Kinderstunde, 17.35 Gartenkonzert, 20 Abendmusik, 21 Der heitere Mittwoch.
- Wien. (577 Kz, Wellenlänge 519,9 M.) 11 Vormittagsmusik, 20.35 Das Liebes- und Tanzlied im Leben der Völker, anschließend Tagesdienst, darauf Abendkonzert.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Süd. Am Mittwoch, den 3. d. M., 7 Uhr abends, findet im Lokale Bednarzka 10 eine ordentliche Vorstandssitzung statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird eruchet.

Lodz-Ost. Vertrauensmänner! Freitag, den 5. Juli, 7.30 Uhr abends, findet im Parteilokal, Nowo-Targowa 31, eine Vertrauensmännerführung statt. Der Obmann.

Lodz-Zentrum. Frauensektion! Heute, Mittwoch, 7 Uhr abends, im Lokale Petrikauer 109, Zusammenkunft der Frauen. Neue Mitglieder werden an jedem Vereinsabend aufgenommen.

Chojny. Die Vorstandssitzung findet heute abend um 8 Uhr im Parteilokal statt. Vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Achtung! Wienversammlung!

Sonnabend, den 6. Juli, findet in Lodz-Zentrum, Petrikauer 109, abends 7 Uhr, eine Versammlung aller Wienfahrer statt. Die Teilnehmer werden gebeten, bestimmt zu erscheinen. Auch müssen die Restbeträge bezahlt werden. Die Gruppen müssen bis zu diesem Tage alle Wienbeträge geregelt haben.

Lodz-Zentrum. Hiermit geben wir unseren Mitgliedern bekannt, daß die übliche Monatsversammlung nicht stattfindet, da der Kultur- und Bildungsberein seine Gründungsfeier im Lokal abhält. Dafür können wir uns Sonntag im Lokal um 6 Uhr früh zum Ausflug sammeln.

Lodz-Zentrum. Vorstandssitzung. Mittwoch, den 3. Juli, 8 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung der Jugend statt, wozu auch die Parteivertreter eingeladen sind.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 4. Juli, 7 Uhr abends, findet im Jugendheim, Petrikauer 109, ein Spielabend statt, geleitet von der Genossin E. Tiede. Besonders werden die Schulentlassenen eingeladen.

Lodz-Süd. Freitag, den 5. Juli, findet in Lodz-Süd, Bednarzka 10, ein Spielabend statt, geleitet vom Gen. E. Thiem. Die Schulentlassenen werden besonders dazu eingeladen.

Neu-Flotno. Mittwoch, den 3. Juli, 7 Uhr abends, findet im Parteilokal ein Spielabend statt, geleitet vom Gen. E. Thiem. Die Schulentlassenen werden besonders dazu eingeladen.

Deutscher Kultur- und Bildungsberein „Fortschritt“.

Hiermit werden zur Versammlung des Deutschen Kultur- und Bildungsbereins „Fortschritt“, Abteilung Lodz, die am Donnerstag, den 4. Juli, um 7 Uhr abends, im Saale, Petrikauer 109, stattfindet, eingeladen: die Mitglieder der Männerchöre Lodz-Zentrum, Lodz-Nord und Lodz-Süd, die Mitglieder des Gemischten Chors Lodz-Zentrum, die Mitglieder der Vorstände der Lodzger Ortsgruppen der D.S.A.P., die Mitglieder des Bezirksrates der Stadt Lodz der D.S.A.P., die Mitglieder der Vorstände der Lodzger Ortsgruppen des Jugendbundes, die Mitglieder der Verwaltung der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes in Lodz.

Tagesordnung: 1. Unsere Kultur- und Bildungsarbeit; 2. Wahl der Verwaltung der Lodzger Abteilung des Kultur- und Bildungsbereins „Fortschritt“.

Das Organisationskomitee.

Aus dem Reiche.

Nadogosz. Errichtung von Schulgebäuden in Kalj und Lagiewniki. In der letzten Sitzung der Nadogoszger Gemeinde wurde unter anderem der Beschluß gefaßt, in dem Dorfe Kalj eine Massige Volksschule zu errichten. Zu diesem Zweck wurde beschlossen, einen entsprechenden Platz zu erwerben und sofort zur Grundsteinlegung zu schreiten. Ein ähnlicher Beschluß fiel auch hinsichtlich des Baues einer Massigen Volksschule in Lagiewniki. Die Gemeinde Lagiewniki befindet sich in einer besseren Lage, da sie einen eigenen Platz besitzt, auf dem ein dreistödiges Gebäude errichtet werden soll. (p)

Brus. Mißbräuche in der Gemeinde. Seit einer längeren Zeit war ein Ignacy Klimel Gemeindevorsteher in der Gemeinde Brus bei Lodz. Seit einiger Zeit begannen bei der Staroste über den Gemeindevorsteher Klagen einzulaufen, in denen angegeben wurde, daß er eine für die Bewohner der Gemeinde schädliche Tätigkeit entfalte und für jeden Handgriff Bestechungsgelder verlange. Auf Grund dieser Klagen führte der Inspektor der Lodzger Staroste Szezerbinski im Gemeindeamt eine Revision durch, um festzustellen, ob die Vorwürfe auf Wahrheit beruhen. Die Revision ergab nicht nur, daß der Gemeindevorsteher Klimel Bestechungsgelder annimmt, sondern daß auch in der Kasse ein beträchtlicher Betrag fehlt, den Klimel nicht erklären kann. Der Kreistag beschloß daraufhin, den Gemeindevorsteher sofort seines Amtes zu entheben und die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft zu übergeben. Wie wir erfahren, handelt es sich bei diesen Mißbräuchen um mehrere zehntausend Plothy. (p)

ko. Konstantynow. Schulschluß in der heutigen Spielschule. Am Sonntag, den 30. Juni, veranstaltete die heutige deutsche Spielschule, die vom Magistrat unterhalten wird, eine Schulschlußfeier. Die Leiterin der Spielschule, Fr. Draht, erfreut sich bei ihren Schülern sowie bei der Elternschaft großer Beliebtheit. Darum herrschte im Garten der Gebrüder Janot, wo diese Feier stattfand, reges Leben und Treiben. Für Unterhaltung sorgten die Kleinen, die eine Menge von Vorträgen, Gedichten, Reigen, Deklamationen eingeübt hatten und zum Vortrag brachten. Eingeleitet und abgeschlossen wurde diese Veranstaltung durch Ansprachen des Ortspastors L. Schmidt.

ko. — Zügelgleisung auf der neuerbauten Linie der Zuzubahn Konstantynow — Automiery. Die Zuzubahn auf der neuerbauten Strecke erfreute sich am Samstag und Sonntag gewaltigen Zuspruchs. Die Wagen waren überfüllt. Doch sprang bei einer Biegung der Motowagen aus den Schienen. Zum Glück blieb dieser Unfall ohne Folgen für die Passagiere. Nach einstündiger Arbeit gelang es, den Wagen wieder in die Schienen zu heben und den normalen Verkehr aufzunehmen.

ko. — Eröffnung des städtischen Schlachthauses. Am Montag, den 1. Juli, um 6 Uhr abends, fand im Beisein des Magistrats, des Stadtrats, der Fleischer der Stadt und vieler Einwohner die Eröffnung des Schlachthauses statt. In einer kurzen Ansprache schilderte der Bürgermeister Fr. Gyzel den Werdegang des Baues, seine Bedeutung für die Stadt und ermahnte die versammelten Fleischer, die Bemühungen der Stadtverwaltung zu unterstützen. Nachdem die Inneneinrichtung besichtigt war, fand die Feier ihr Ende. Die ersten Schlachtungen erfolgten gestern.

Last. Blutiger Ueberfall auf ein Pfarrhaus. In der gestrigen Nacht wurde auf das Pfarrhaus in Wgizlow bei Last ein frecher Banditenüberfall verübt. Einige Banditen waren in der Nacht in die Pfarrei eingedrungen und hatten den Pfarrer Suficki und seine bei ihm zu Besuch weilende Nichte Janina Mordas durch Revolverschläge und Schläge schwer verwundet. Nachdem auf diese Art die Wohnungsinhaber unschädlich gemacht worden waren, machten sich die Banditen an die Beraubung der Wohnung, wobei ihnen Schmuckstücke und andere Wertgegenstände im Werte von mehreren tausend Plothy in die Hand fielen. Durch Nachbarn wurde sofort das Lodzger Untersuchungsamt in Kenntnis gesetzt, das sofort die Polizei von 4 umliegenden Kreisen auf die Beine brachte und den Wald umstellte, wohin die Banditen geflohen wären. Es entwickelte sich ein scharfer Kugelwechsel, doch ist es der Polizei vorläufig noch nicht gelungen, die Banditen festzunehmen. Lediglich ein paar der geraubten Sachen haben sie weggeworfen, die dem Besitzer zurückerstattet werden konnten. Zu den Verletzten mußte ein Arzt gerufen werden. Die Verfolgung der flüchtigen Banditen dauert noch an.

Kalisch. Große Arbeiterversammlung. Im Lokale der Berufsverbände in Kalisch fand dieser Tage eine vom Rat der Berufsverbände einberufene Arbeiterversammlung statt. Die Vertreter der P. P. S. sprachen dabei über die Lage im Lande und über die Angelegenheiten der Kalischer Krankenkasse. Es wurde eine Resolution gefaßt, die vom Bezirksversicherungsamt in Warschau die schleunigste Durchführung von Wahlen in den Rat und die Verwaltung der Kalischer Krankenkasse verlangt, wo angeblich unter der Verwaltung des augenblicklichen Kommissars und Direktors unerträgliche Zustände herrschen sollen. (Wid)

Petrkau. Schwerer Unfall bei einer Diebesverfolgung. Auf dem Güterbahnhof in Petrikau bemerkte der Polizist Kazimierz Rytowski einen Dieb, der Kohlen in einen Sack schüttete. Der Polizist

bestieg sofort den Zug und näherte sich dem Diebe. Als er dicht bei ihm war, verlor er das Gleichgewicht und stürzte vom Waggon so unglücklich, daß er sich einen Bein- und Armbruch zuzog. Während der Dieb jetzt ungehindert das Weite suchen konnte, wurde der Polizist nach einiger Zeit gefunden und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden. (p)

— Lohnforderungen der Arbeiter der „Hortensiahütte“. In der letzten Sitzung der Verwaltung des Arbeiterverbandes der Glasindustrie wurde beschlossen, der Glashütte „Hortensia“ in Petrikau folgende Forderungen zu stellen: 25prozentige Erhöhung der Löhne aller Hüttenarbeiter vom 16. Juni d. J.; Festsetzung eines minimalen Tagelohnes für die Hütten- und Schleifmeister; Aufhebung der Tagelöhne der älteren und jüngeren Hütten- und Schleifergehilfen und Festsetzung von Prozentsätzen im Verhältnis zu den Verdiensten der Meister; Entschädigung für Stillstand, der nicht durch die Schuld der Arbeiter verursacht wurde; Festsetzung einer für alle Arbeiter gleichmäßigen Heiznorm; Bewilligung eines Zuschlags für die Wohnungen; Einführung des elektrischen und Gaslichts in den Fabrikwohnungen; Lieferung von Arbeitsanzügen bzw. Schürzen sowie Augen- und Hand- schutzmittel an die Arbeiter, wo dies notwendig ist. Außerdem wurden noch mehrere kleinere Forderungen gestellt, ob sie jedoch alle von der Verwaltung der „Hortensiahütte“ bewilligt werden, ist noch unbestimmt, da die Angelegenheit erst erörtert werden wird. (Wid)

— Selbstmordversuch einer Arbeitslosen. Auf dem katholischen Friedhof in Petrikau spielte sich dieser Tage ein tragischer Vorfall ab. An dem Grabe ihres Vaters trant die Arbeitslose Marja Jabubowska Salzsäure, nachdem sie vorher einen Brief an ihre Angehörige geschrieben hatte, in dem sie die Gründe ihrer Verzweiflungsthat angibt. Sie gehe zu ihrem Vater, da das Leben für sie nur eine Qual und ein langames Sterben gewesen sei. Sie bedauere, nicht eher gestorben zu sein, da sie gern eines natürlichen Todes, wie jeder andere, gestorben wäre. Sie sei ja doch nur sich selbst und für ihre Familie eine Last. Vorübergehende fanden sie auf dem Grabe, sich in Schmerzen windend, und benachrichtigten die Rettungsbereitschaft, die sie nahe dem Krankenhause brachte. Die Aerzte hoffen, sie am Leben zu erhalten.

Nadomsko. Ein Dorfschulze unterschlägt Gemeindegelder. Bei der Ablieferung von Steuern durch den Schulzen des Dorfes Kartezwiec, Adam Jgrzebny, bemerkte der Wojt der Gemeinde Garnel, Kreis Nadomsko, daß 1615,12 Plothy an der Summe fehlen. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, wobei sich herausstellte, daß Jgrzebny von mehreren Personen sogar wiederholt Steuern einliefert, dieselben jedoch nicht an den Staatsschatz abgeführt hatte. Der gesamte Fehlbetrag belief sich auf 1733,30 Plothy. Das Bezirksgericht in Petrikau verurteilte ihn wegen dieses Vergehens zu 1 Jahr Gefängnis, Verlust der Rechte und 40 Plothy Gerichtskosten. Die Untersuchungshaft seit dem 29. April wurde ihm in Anrechnung gebracht. (p)

Tomaszow. Die allgemeine Versammlung der D. S. A. P. fand dieser Tage statt. Zum Versammlungsleiter wurde per Akklamation Gen. Heinrich Gloger gewählt, welcher als Beisitzende Gen. Starl und Gen. Simon und als Schriftführer Gen. Liedt berief. Nach Verlesung der Tagesordnung erteilte der Versammlungsleiter dem Vorsitzenden der D. S. A. P., Gen. Weggi, das Wort zum Bericht des Vorstandes. Gen. Weggi berichtete, daß die D. S. A. P. in Tomaszow von 40 Genossen gegründet wurde und nunmehr annähernd 200 Genossen zählt. Im letzten Berichtsjahre habe sich die Ortsgruppe trotz großer Schwierigkeiten sehr gut entwickelt, so daß die D. S. A. P. in Tomaszow bereits ein gewichtiges Wort mitzusprechen hat. Außerdem wurden Ortsgruppen in Ludwilow, Brattow, Neu- und Alt-Katarzynow gegründet. Nach den Berichten des Kassierers und der Revisionskommission erstattete Gen. Kapke den Bericht der Stadtverordnetenfraktion. Gen. Kapke berichtet, daß der Stadtrat aus 28 Mitgliedern bestehen soll, gegenwärtig aber nur noch aus 22 Mitgliedern besteht; 6 Stadtverordnete sind bereits ausgeschieden, darunter auch Herr Pastor L. May. Im Stadtrat sind die Sozialisten durch 10 Mann vertreten, und zwar P. P. S. 7, Bund 1 und D. S. A. P. 2. Mit den Magistratsmitgliedern sind im ganzen 14 Sozialisten im Stadtrat. Trotzdem nur 2 Mann von der D. S. A. P. im Stadtrat sind, so sind dieselben fast in allen Kommissionen; so führt Gen. Gallert den Vorsitz in einer der wichtigsten Kommissionen, und zwar in der Budgetkommission. Sodann wurde zur Neuwahl geschritten. In den neuen Vorstand wurden mittels geheimer Wahl gewählt: Alfred Weggi, Guido Wütte, Hermann Ludwig, Johann Schmiedt, Starke, Adolf Punter und Oskar Kapke. In die Revisionskommission wurden berufen: Hermann Hugo, Hellmann und Wegner. Der Arbeitsschutz setzt sich zusammen aus den Genossen: Vogel, Wollermann, Kunkel, Frau Punter, Kramer, Pirschel und Habicht.

Warschau. Aus Versehen den Vater erschossen. Der Bauer Josef Adamski, ein wohlhabender Landwirt des Dorfes Witowanz, besitzt eine große Erdbeerplantage, die in letzter Zeit sehr häufig von Dieben heimgesucht zu werden pflegte, die ihm großen Schaden verursachten. Um den häufigen Erdbbeerdiebstählen entgegenzuwirken, ließ er sich von einem Nachbarn einen Revolver und hielt allnächtlich Wache auf seiner Plantage. Eines Tages fiel ihm die Waffe in den feuchten Sand, so daß sie stark verschmutzt war. Nach Hause angekommen, übergab er die Waffe, ohne sie zu entladen, seiner Tochter

mit der Bitte, sie möge sie reinigen. Beim Reinigen löste sich jedoch ein Schuß und die Kugel drang dem neben dem Mädchen stehenden Adamski ins Herz. Adamski war sofort tot.

Sulejow. Tod bei der Arbeit. In der Kalksteingrube von Berel Filferstein wurde bei einem Erdbeben der Arbeiter Kazimierz Bugala verschüttet. Nachdem seine Mitarbeiter ihn unter den Erdmassen hervorgeholt hatten, wurde er nach dem Dreieinigkeitshospital überführt, wo er jedoch bald darauf, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, seinen Verletzungen erlag. (Wid)

Czarnocin. Raubüberfall im Zuge. In der gestrigen Nacht drang in ein Abteil 3. Klasse eines Personenzuges Czarnocin—Kositzka, in dem sich ein Landmann befand, ein Bandit ein, der den Bauer überfiel und ihm 300 Plothy abnahm. Dann warf er ihn durch das Fenster des fahrenden Zuges auf den Bahndamm und ergriff die Flucht. Der Ueberfallene stellte sich als der Besitzer des Bauerngutes Bzin im Kreise Konie Cezary, Felinek, heraus, der durch den Sturz allgemeine Verletzungen davongetragen hatte. Nach dem Banditen wurde die Verfolgung aufgenommen. (p)

— Einweihung der neuen Schule. Am Sonnabend fand in Czarnocin im Lodzger Kreise die Einweihung der neu errichteten Volksschule statt, die nach Antoni Remiszewski, dem ehem. Lodzger Starosten, und gegenwärtigen Lubliner Wojewoden benannt wurde. An der Feier nahmen neben einer sehr großen Volksmenge der Wojewode Remiszewski und im Namen des Lodzger Wojewoden Starost Rzewski, der Vertreter des Lodzger Schulkurators Inspektor Jawadzki sowie der Inspektor der Kreisverwaltung Szezerbinski teil. Die Einweihung wurde vom Bischof Tymieniecki vorgenommen, worauf die Gäste mit Tee bewirtet wurden. Dabei wurden mehrere Reden gehalten und die Verdienste des Wojewoden Remiszewski um den Lodzger Kreis hervorgehoben. (p)

Wola Krzyztoporska. Waldbrand. In der verfloffenen Woche brach in der zu dem Gute Wola Krzyztoporska gehörenden Schonung Feuer aus, das ein größeres Stück des jungen Waldes vernichtete. Das Feuer war wahrscheinlich durch die Unachtsamkeit eines Vorübergehenden verursacht worden. Es wurde von den Waldhütern gelöscht. Die Polizei ist bemüht, die Ursache des Brandes zu ermitteln. (Wid)

Konin. Die Frau ermordet und unter den Zug geworfen. In der Nähe des Dorfes Krasnica im Kreise Konin fand ein Streckenwärter auf dem Eisenbahndamm die Leiche einer Frau, deren linkes Bein abgequetscht und der Kopf gerdrückt war. Er machte von seinem furchtbaren Fund den Eisenbahnbehörden und der Polizei Mitteilung, die bald darauf am Orte eintraf. Zuerst gelang es der Polizei nicht, die Personalien der Frau festzustellen, da man bei ihr keine Papiere vorfand. Erst nach einigen Stunden erfuhr sie, daß es sich um die 45 Jahre alte Josefa Wozniak aus dem Dorfe Krasnica handele. Die weitere Untersuchung ergab, daß die Frau von ihrem eigenen Manne ermordet worden sei, der die Leiche dann auf den Eisenbahndamm gelegt hatte, um einen Selbstmord vorzutäuschen und die Spur von seiner Person abzulenken. Die Tat kam unter folgenden Umständen an den Tag. Als die Polizei nach der Feststellung der Personalien der Toten bei deren Manne Nachforschungen anstellte, legte dieser eine große Aufregung an den Tag und versuchte die Polizei davon zu überzeugen, daß er am kritischen Tage nicht zuhause gewesen sei. Die Ausfragen der Zeugen ergaben jedoch das Gegenteil. Außerdem ging daraus hervor, daß Wozniak seit längerer Zeit mit seiner Frau in Unfrieden lebte und diese oft mißhandelte. Am fraglichen Tage haben die Nachbarn furchtbare Schreie in der Wohnung gehört und dann die Worte der Frau vernommen: „Es wird dir nicht gelingen, mich zu ermorden“. Wozniak wurde daraufhin verhaftet, wobei er auch die Tat eingestand. Er wurde den Gerichtsbehörden zugeführt. (p)

Tschenstochau. Zusammenstoß zwischen Autobus und Wagen. Auf der Chaussee in der Nähe des Dorfes Grabszwa bei Tschenstochau fuhr ein Autobus auf den Wagen des Landwirts Kasperkiewicz auf. Die Weichsel drang durch die Schutzscheibe des Autos und verlegte den neben dem Chauffeur sitzenden 22 Jahre alten David Wencel am Kopfe. Er wurde in sehr bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus überführt, wo er seiner Verletzung erlag, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Das Pferd wurde so schwer verletzt, daß es erschossen werden mußte.

Wielun. Zugzusammenstoß. Im Wielunser Kreise ereignete sich eine Eisenbahnkatastrophe, die zum Glück ohne Menschenopfer verlief. Auf der Strecke Podzameze—Kalety fuhren zwei aus entgegengesetzter Richtung kommende Güterzüge, die ein erhebliches Tempo eingeschlagen hatten, aufeinander. Da die Lokomotivführer die Züge nicht mehr rechtzeitig zum Halten bringen konnten, gaben sie Warnungssignale ab, so daß das Personal beider Züge aufmerksam wurde und rechtzeitig von den fahrenden Zügen abspringen konnten. Der Zusammenprall war so heftig, daß eine Lokomotive und 5 Waggon aus den Schienen geworfen und erheblich beschädigt wurden. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab die Schuld eines Weichenstellers, der die Weichen schlecht gestellt hatte.

Ein Arbeiterhaushalt ohne „Lodzger Volkszeitung“, der wäre ohne Licht und Wärme!

Die Ausrottung der Naturvölker.

Mörder Kapitalismus.

Der berühmte Südamerikasforscher Koch-Grünberg bezeichnete als den Hauptgrund des Aussterbens der Naturvölker den Kapitalismus. Er schreibt: „Gehen Sie bis in die Entdeckungzeit zurück; immer ist der Mammon der Hauptgrund für das Aussterben der Naturvölker. Früher war es in Amerika das Gold, heute ist es der Kautschuk. Der Kapitalismus ist gewissenlos im höchsten Grad. Er betrügt die Eingebornen, er demoralisiert sie, er mordet sie, damit sich wenige die Taschen füllen.“

Vor kurzem hat Karl Sapper, der Rektor der Würzburger Universität, die Methoden untersucht, die der Kapitalismus bei seinem Ausrottungswert anwendet. Im großen und ganzen sind sie seit alterher dieselben geblieben. Dreierlei Verfahren sind bei der Fremdbandbesetzung zu unterscheiden, die Sapper unter den Schlagwörtern „Land und Volk“, „Land ohne Volk“, „Volk ohne Land“ zusammenfaßt.

In den Tropen und in subpolaren Gebieten, in denen der weiße Mann nicht dauernd zu arbeiten vermag, nimmt er den Boden in Besitz und läßt ihn von den Eingebornen bewirtschaften. Land und Volk betrachtet er als sein Eigentum. In der gemäßigten Zone verdrängt er den Eingebornen einfach von seinem Boden. Er nimmt das Land ohne Volk. Aus Landstrichen, deren Boden ihm nichts bietet, entführt er die Bewohner als Sklaven oder loct sie als billige Arbeitskräfte herbei: Volk ohne Land.

Im Namen Gottes und der Zivilisation.

Da der Kapitalismus sittliche Bedenken und humanitäre Grundsätze nur insoweit kennt, als sein wirtschaftlicher Vorteil sie ihm ausdrängt, geht er am unmenschlichsten vor, wo die Eingebornen ihm nur im Wege sind und er nach der Formel Land ohne Volk handelt. Da man aber als Christ und Europäer doch auch sozusagen ein Gewissen hat, schafft man sich dazu eine Ideologie. Man raubt und mordet im Namen Gottes oder der Zivilisation. So konnten die Spanier und Portugiesen sich bei der Besitznahme ihrer Kolonialgebiete auf eine Schenkung des Papstes Alexander VI. berufen und die puritanischen Pilgerväter, die im Jahre 1620 nach Neuengland kamen, erkannten in den Indianern die Kanaaniter des Alten Testaments, die fortgesetzt werden mußten vor den Heiligen des Herrn und ausgerottet mit der Schärfe des Schwertes.

Hätten die Weißen sich einmal festgesetzt, so drängten sie die Eingebornen immer weiter zurück. Ein Vorwand für „Strafexpeditionen“ fand sich leicht. Da die Weißen das Bild abschossen, mußten die Eingebornen das Land verlassen oder sich am Vieh der Weißen vergreifen, was dann Anlaß zu Vernichtungskriegen gab. In den verschiedensten Erdteilen war das Töten von Eingebornen gang und gäbe, ohne daß die Obrigkeit einschritt. Wenn in den Vereinigten Staaten im letzten Jahrhundert doch einmal ein Weißer, der einen Eingebornen getötet hatte, vor Gericht kam, wurde er gewöhnlich freigesprochen. In Südafrika erhielten die Buren in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts geradezu den Auftrag, die Bushmänner, die Vieh geraubt hatten, zu vernichten und ihre Frauen und Kinder unter sich zu verteilen. In Tasmanien veranfaltete der Gouverneur Arthur im Jahre 1830 eine

regelmäßige Treibjagd auf die Eingebornen, um sie in einen kleinen Distrikt zu drängen.

Seuchen, Alkohol und Sittlichkeit.

Aber auch in den Gegenden, wo die Weißen die Eingebornen gar nicht entbehren können, weil sie sie zur Arbeit brauchen, bringen sie ihnen Tod und Untergang. Die ansteckenden Krankheiten allein, die aus Europa eingeschleppt wurden, haben bei den Naturvölkern, die gegen diese Seuchen nicht widerstandsfähig sind und sie nicht zu bekämpfen verstehen, ungeheure Verheerungen angerichtet. In Amerika sind im sechzehnten Jahrhundert Millionen von Indianern den Blattern erlegen. Auch Scharlach, Masern und Schnupfen fordern in den Kolonialländern noch immer viele Opfer. Manche einheimischen Krankheiten, wie Ruhr, Hakenwurm und Malaria, wurden durch die Steigerung des Verkehrs stark verbreitet. Namentlich die Schlafkrankheit hat in den letzten Jahrzehnten im tropischen Afrika solche Ausbreitung gefunden, daß gewaltige Flächen Landes entvölkert sind. Die schlimmste Seuche aber, die die Europäer mitbringen, ist der Branntwein. Vergeblich haben manche Indianerhäuptlinge der Vereinigten Staaten die Regierung gebeten, die Einfuhr des Branntweins bei ihrem Volk zu verhindern. Die Inter-

Erste Aufnahme vom Ehepaar Lindbergh.



Charles Lindbergh mit seiner Frau.

Lange Zeit ist es dem Flieger Lindbergh geglückt, sein junges Eheglück vor der Neugierde der Photographen zu verbergen. Schließlich aber hat ihn ein Photograph doch ertwischt und so stellt unser Bild die erste Aufnahme des Ehepaars dar.

essen des Alkoholkapitals standen höher als Leben und Gesundheit der Eingebornen.

Vielmehr wurde der Sittlichkeitskoller der Missionäre den Eingebornen zum Verderben. In tropischen Gegenden ist für Menschen dunkler Hautfarbe ein Wärme- und Strahlungsschutz unnötig. Wo sich die Eingebornen auf Drängen der Missionäre bekleideten, verweichteten sie sich und wurden leicht von Krankheiten hingerafft.

Massenmord und Massenselbstmord.

Eine Tropenkrankheit der Europäer, die aber ihre Opfer bei den Eingebornen sucht, ist der Tropenoller. Die von dieser Krankheit Befallenen finden eine grausame Luft darin, die farbigen Arbeiter zu quälen, zu mißhandeln, ja zu verstümmeln. Am Putumayo in Peru wurden in den Jahren 1900 bis 1911 bei der Gewinnung von 4000 Tonnen Kautschuk 30 000 Indianer in den Tod getrieben: mehr als sieben Indianer für eine Tonne — das ist immerhin etwas! Auch wo die eingebornen Arbeiter nicht mißhandelt werden, leiden sie schwer darunter, daß die Europäer von ihnen Arbeitsleistungen verlangen, die in den Tropen unmöglich sind. So kam es, daß in vielen Gegenden Amerikas große Mengen von Indianern hinwegstarben und ganze Stämme sich der Fortpflanzung enthielten, um den Kindern ein trauriges Los zu ersparen. Auf Kuba und Haiti endete fast die ganze Bevölkerung durch Massenselbstmord. Dörferweise versammelten sie sich zu einem letzten Gelage, dann erhängten oder vergifteten sie sich.

Menschenhandel.

War das Land von seinen Ureinwohnern entvölkert, so mußte man Ersatz schaffen. Zunächst suchte man durch Menschenraub und Sklavenjagden in der Nachbarschaft Arbeitskräfte zu gewinnen, ein Verfahren, das in Brasilien noch um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts im Gebrauch war. Da aber die so gewonnenen Sklaven rasch dahinstarben, holte man kräftige, tropensichere Arbeiter durch Sklavenhandel aus Afrika. Im Laufe von dreieinhalb Jahrhunderten wurden etwa zwölf Millionen Neger als Sklaven nach Amerika gelandet. Der wirkliche Menschenverlust Afrikas war viel größer, denn die Hälfte oder ein Drittel der Eingeschifften starb auf der Ueberfahrt und die Sklavenjagden haben gleichfalls viele Opfer gekostet.

Heute wird der Arbeiterbedarf durch Fernwerbung gedeckt. Dabei wird oft List, Verlockung und Gewalt angewendet. Die Angeworbenen vertragen häufig nicht das Klima ihres Arbeitsortes, da bei den Bewohnern feuchter und heißer Gegenden das Anpassungsvermögen nur gering ist, und gehen zugrunde. Viele sterben auch aus Heimweh. Im Jahre 1913 mußte der Gouverneur von Deutsch-Neuguinea zugeben, daß im Durchschnitt rund 25 Prozent der Angeworbenen gestorben waren.

Aus Welt und Leben.

Unfall bei einem Badeausflug. Am Montag nachmittag unternahm eine Schulkasse aus Bründendorf (bei Frankfurt a. d. O.) einen Badeausflug. Plötzlich versanken vor den Augen ihrer Mitschüler und des Lehrers zwei Knaben, ohne daß es gelungen ist, sie retten zu können. Unter den Toten befindet sich ein Knabe aus dem Ruhrgebiet. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Lindberghs erster Segelflug. Aus NeuYork wird gemeldet: Vor über 10 000 Zuschauern vollführte Oberst Lindbergh auf dem Flugplatz Lambert bei St. Louis seinen ersten Segelflug.

Magdalas Opfer.

Roman von G. E. Mahler.

(20. Fortsetzung)

Aber die Augen aller wanderten doch immer wieder nach dem Schmuckstück. Es war doch ein Gegenstand von großem Wert.

Am Sonntag fanden sich dann alle Anverwandten in Krumpendorf ein, und alle kamen Maria Hartau mit der größten Freundlichkeit entgegen. Niemand wagte, ihr seinen Groll zu zeigen. Sie war eben mit einem Male in ein ganz anderes Licht gerückt worden, und es war einfach Notwendigkeit, sich gut mit ihr zu stellen. Frau Maria ließ sie auch gar nicht dazu kommen, sich ihr fremd und zurückhaltend zu zeigen. Ihre heitere Liebenswürdigkeit, das gute Mahl und der vorzügliche Wein lösten eine freundschaftliche Stimmung aus. Natürlich konnte Maria mancherlei Beobachtungen machen, die ihr von Nutzen waren bei der Beurteilung ihrer Verwandten. Am liebsten war ihr nach Magdala Heinz Stagemann, der Student, der trotz seiner Sorgen und Mühe so lebensfroh aus den Augen sah und ein aufrechtes, ehrliches Wesen zeigte.

Nach Tisch forderte Maria dann ihre Verwandten auf, sich ohne Zwang im Hause umzusehen und sich ein wertvolles Andenken an Karl von Schlettau auszuwählen.

Bei dieser Wahl konnte Maria wieder allerlei Studien machen. Sie bestielt Magdala an ihrer Seite und plauderte mit ihr. Aber ihre Augen flogen mit einem seltsamen Lächeln über all die Menschen, die ihr durch Blutsbande so nahestanden und ihr doch so fremd waren.

Es dauerte lange, bis jeder seine Wahl getroffen hatte, und es war seltsam: diese im Verhältnis doch immerhin kleinen Geschenke machten den durch den Erbschaftsfall Enttäuschten jetzt ersichtlich Freude. Jeder betrachtete den eroberten Schatz mit glänzenden Augen.

Maria griff sich nun den einen oder andern aus der Gesellschaft heraus, um „Gold zu schürfen“, wie sie es nannte. In ihrer echten Herzensgüte war sie fest davon überzeugt,

daß in jedes Menschen Wesen eine Goldader verborgen war, bei dem einen schwächer, bei dem andern stärker. Bei einem lag sie tiefer verborgen, als bei dem andern. Aber sie meinte, wenn man nur geduldig tiefer und tiefer schürfte, müsse man das Gold zutage fördern.

Heute hatte sie zunächst die beiden Fräulein von Schlettau aufs Korn genommen. Die beiden verheirateten alten Damen, die sie einst als lieblich hübsche junge Mädchen gekannt hatte, taten ihr besonders leid in ihrer verbitterten Schrollenhaftigkeit. Und es war seltsam — es gelang ihr, längst verstiegte Quellen wieder lebendig zu machen. Ihr goldner Humor taute selbst diese verknöcherten Herzen auf. Sie ließen Maria einen Einblick tun in ihr entsagungreiches Leben, ein Leben, das keine Liebe, kein Weibtum, keine Wärme gekannt hatte.

Und so erschlossen sich der einst von allen verlästerten und verachteten Maria Hartau nach und nach aller Herzen. Freilich, sie gab sich redlich Mühe darum und mußte manches Mergernis mit in den Kauf nehmen, manchen Undank erleben. Aber das achtete sie nicht an.

Heinz Stagemann ward ihr begeisterter Verehrer, und Magdala bewunderte die geliebte Tante glühend und schloß sich ihr mehr und mehr in schwärmerischer Verehrung und gläubigem Vertrauen an.

So verflogen Wochen, und in Krumpendorf gingen die Verwandten fleißig aus und ein. Maria hatte gleich festgesetzt, daß die gesamte Familie jeden zweiten Sonntag in Krumpendorf zu Gaste war.

„Nur jeden zweiten Sonntag, Magdala! Zwischen durch muß ich einen immer zur Erholung haben, da will ich niemand sehen als dich, höchstens noch den lustigen Heinz und meinen neuen Freund Justizrat. Denn jeden Sonntag ertrage ich nicht den Ansturm anspruchsvoller Verwandtenliebe,“ hatte sie gesagt.

Inzwischen waren die vier Wochen nach Georg Rabeneds Tode vergangen, und Justizrat Bern war nun berechtigt und verpflichtet, dessen Testament zu eröffnen und für seine Erfüllung Sorge zu tragen. Er hatte Magdala gegenüber mit keinem Wort mehr an seine Prophezeiung gerührt, und sie wehrte sich dagegen, daran zu denken. Aber Maria Hartau war eine Ahnung gekommen, daß die Andeutung des Justiz-

rates mit Georg Rabeneds Testament zusammenhing, denn er hatte ihr einmal gesagt, wann dies Testament eröffnet werden sollte. Und da er zu dem gleichen Termin eine Aenderung von Magdalas Verhältnissen prophezeit hatte, war es der klugen Frau nicht schwer, der Wahrheit nahezu kommen. Sie hütelte sich jedoch, irgendwelche Hoffnung in Magdalas Herzen zu wecken, und nahm sich nur im stillen vor, ihr und ihren Angehörigen zu helfen, wenn sich nicht erfüllte, was der Justizrat angedeutet hatte.

Sie wollte dann auch Heinz Stagemann den nötigen Wechsel zur Beendigung seiner Studien geben, der Tochter des Konsistorialrats zur Gründung einer Häuslichkeit verhelfen und das schmale Einkommen der beiden alten Fräulein von Schlettau aufbessern. Maria Hartau war eine Frau, die werktätige Nächstenliebe treiben mußte, und da sie jetzt reich war, konnte sie sich dieses edle Vergnügen leisten.

Es war einige Tage vor dem Weihnachtsfest, zu dem übrigens alle Verwandten von Maria Hartau eine Einladung zur Besserung erhalten hatten. Sie wollte an diesem Abend ihre hochherzigen Gaben austeilen.

Magdala saß daheim im elterlichen Wohnzimmer über einer feinen Nadelarbeit für Tante Maria. Ihr ältester Bruder hatte ihr auf das Stück Seide einen reizenden Blumenkranz gezeichnet, den sie nun mit farbigen Seidenfäden ausstiftete. Es sollte ein Kissenbezug werden.

Lächelnd dachte sie darüber nach, wie gut es Tante Maria verstanden hatte, die feindliche Abneigung ihrer Verwandten in das gerade Gegenteil zu verwandeln. Als sie kürzlich mit Tante Maria darüber gesprochen hatte, war ein humorvolles Lächeln über deren Züge geflogen, und sie hatte gesagt:

„Du vergißt, daß ich jetzt über einen goldenen Zauberstab verfüge. Ohne diesen hätte ich das nie erreicht. Eigentlich ist es betrüblich, daß man in den Augen seiner Mitmenschen an Wert gewinnt, wenn man eine Goldfassung erhält. Das Bild an sich wird durchaus nicht wertvoller — aber der Goldrahmen — der schafft es.“

Aber Magdala glaubte fest daran, daß Tante Marias goldenes Herz den Sieg davongetragen hatte. Fühlte sie doch selbst, wie teuer ihr diese geworden war!

(Fortsetzung folgt)